

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

88 (16.4.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7199-82. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: STÄDTISCHE Sparkasse Karlsruhe 1902; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1903. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 316; Postsparkasse AZ Karlsruhe Nr. 2305. Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,80 DM, zuzüglich 40 Pfg. Transportgebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreisliste: Die gewöhnliche Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — A. B.

Späte Botschaft für Raucher!

Ab 8. Juni: 12 Zigaretten für eine DM

Bundestag nahm Tabaksteuergesetz an — und jetzt: Kaffee und Tee

BONN (EB) — Gegen etwa 25 bis 30 CDU-Stimmen nahm der Bundestag am Mittwoch endlich das Tabaksteuergesetz in dritter Lesung an, das für Zigaretten, Feinschnitt und Zigarettenpapier fühlbare Verbilligungen bringt. Die Zigarettenraucher können nunmehr damit rechnen, in absehbarer Zeit für 50 Pfennig Sechserpackungen und für 1 DM Zwölferpackungen kaufen zu können. Das Gesetz, das noch den Bundesrat passieren muß, „in der fünften Kalenderwoche nach seiner Verkündung in Kraft treten“ soll, wird von der Industrie als Verkaufstermin für die billige 8 1/2-Pfennig-Zigarette der 8. Juni vorgesehn.

Neben der neuen 8 1/2-Pfennig-Zigarette, die bisher 10 Pfennige kostete, werden die kleineren und mittleren Betriebe monatlich etwa 300 Millionen „blonde“ Zigaretten mit 4 v. H. weniger Tabak zu 7 1/2 Pfennigen anbieten, von denen auch zwei lose Zigaretten zu 15 Pfennig verkauft werden dürfen. Die bisher 8 1/2 Pfennig kostende „schwarze“ Zigarette, die 50 v. H. Inlandtabak enthält, wird um einen Pfennig billiger werden. Der Feinschnitt-Tabak mit 50 v. H. Inlandsbeimischung wird im 50-g-Päckchen statt 1,60 DM jetzt 1,35 DM kosten. Etwa 70 000 kg monatlich werden von den kleineren Betrieben zu 1,20 DM angeboten werden. Der Krüllschnitt-Pfeifentabak wird bei 50 g von 1 DM auf 75 Pfennig verbilligt werden. Schließlich tritt eine Verbilligung beim Zigarettenpapier ein, bei dem die 50-Blatt-Päckchen in Zukunft statt 45 Pfennig nur noch zirka 23 Pfennig kosten werden. Die Zigarettenindustrie rechnet mit einer Steigerung des monatlichen Verbrauchs von 2,6 auf 3,3 Milliarden Stück.

„Eine Art Volksfest“ um den blauen Dunst

Die Schlußdebatte der dritten Lesung, die nach zwei Verzögerungsversuchen der CDU-Gruppe um den württembergischen Abgeordneten Bausch am Mittwoch endlich zu Ende geführt werden konnte, wurde zu einem großen Teil in so fröhlicher Stimmung durchgeführt, daß der FDP-Abg. Dr. Weillhausen von „einer Art Volksfest“ sprechen konnte. Die sehr lebhaften Diskussionen spielten sich vor allem zwischen den Vertretern der SPD und der FDP einerseits sowie der „CDU-Gruppe Bausch“ andererseits ab, die sich vor allem aus moralischen, sittlichen und gesundheitlichen Gründen gegen den von ihnen als Folge der Steuer-senkung erwarteten Mehrkonsum an Zigaretten wandte. Die SPD-Abg. Peters und Schoettle sowie die FDP-Abg. Dr. Hammer und Dr. Weillhausen wiesen in sachlichen Ausführungen die Behauptungen der CDU-Gruppe Bausch zurück, wobei der Abg. Schoettle gegen das „Moralisieren“ vor allem des Abg. Bausch protestierte. Abg. Dr. Hammer warf den CDU-Abgeordneten vor, sie seien intolerant und erklärte, daß die Zigarette als „der kleine Rausch des Alltags“ nötig sei. Die Vorwürfe der CDU-Abgeordneten könnten sein Gewissen nicht belasten.

Der Versuch der CDU, die in der zweiten Lesung erreichte Senkung der Steuer für Zigarettenpapier wieder rückgängig zu machen, scheiterte trotz des Eingreifens des Bundesfinanzministers. Der SPD-Abg. Peters erklärte, daß die Wiedereinführung der hohen Steuer eine schwere Benachteiligung der sozial schwachen „Selbsttreher“ sein würde. Gegen die Stimmen der SPD und der Genossenschaftler in den Koalitionsparteien wurde ein Bestimmung wieder in das Gesetz aufgenommen, die den Konsumgenossenschaften die Rückvergütung bei Tabakwaren verbietet.

Frankreich protestiert gegen Angriff auf Laos

Paris überlegt, die neue Vietnam-Aggression vor die UN zu bringen

PARIS (dpa) — Die französische Regierung protestierte am Mittwoch feierlich gegen den Angriff der Vietnam-Aufständischen auf Laos, einen der drei assoziierten Staaten Indochinas. Frankreich, das diese drei indochinesischen Staaten außenpolitisch vertritt, schloß sich damit einem „feierlichen Aufruf“ des Ministerpräsidenten von Laos, Souvanna Phouma, an die UN und die freie Welt an, der wenige Stunden vorher gegen den Vietnam-Angriff auf sein Land protestiert hatte.

Die französische Regierung erklärt in ihrem Protest, sie rechne damit, daß sich alle freien Völker mit dem friedliebenden schwergeprüften Staat Laos solidarisch erklären. Frankreich weist darauf hin, daß es sich in dem Vertrag für den Anschluß der assoziierten Staaten Indochinas an die französische Union verpflichtet hat, Laos bei der Verteidigung seiner Unabhängigkeit zu unterstützen.

Zum Schluß seiner Begründungsrede erklärte der SPD-Abg. Peters, daß jetzt eine baldige und fühlbare Senkung der Kaffee- und Tee-steuer an der Reihe sei, die die SPD bereits seit 1950 ununterbrochen gefordert habe. Eine weitere Verzögerung sei nicht mehr tragbar. Die SPD habe daher ihre Initiativ-Gesetzanträge eingebracht und werde weiterhin alles zu ihrer baldigen Verwirklichung tun.

In Paris wurde darauf hingewiesen, daß der Aufruf des Ministerpräsidenten von Laos nicht als eine „Formalfrage bei der UN“ anzusehen sei. Die Regierung berät jedoch darüber, ob Frankreich die neue Vietnam-Aggression für Laos vor die UN bringen soll.

Blankovollmacht für Mayer

PARIS. Der Regierungschef Rene Mayer erhielt am Mittwoch in einer Ministerratssitzung unter Vorsitz von Staatspräsident Vincent Auriol eine Dauervollmacht zur Stellung der Vertrauensfrage, wenn das Haushaltsgleichgewicht für das laufende Finanzjahr bedroht erscheint. Die französische Regierung will einen neuen Plan zur Ausgabenbeschränkung aufstellen, durch den das Haushaltsgleichgewicht angestrebt werden soll.

Südafrika wählt

JOHANNESBURG (dpa) — In Südafrika fanden am Mittwoch die Wahlen zum neuen Parlament statt. In den größeren Städten war die Wahlbeteiligung sehr reger. Vor vielen Wahllokalen bildeten sich Schlangen. Etwa anderthalb Millionen Menschen sind wahlberechtigt. In dieser Wahl, bei der die bisherige Regierungspartei, die Nationalpartei des Ministerpräsidenten Malan, ihre Position zu verteidigen hat, geht es in erster Linie um die Politik gegenüber den Eingeborenen und den Indern in der südafrikanischen Union. Mit dem Wahlergebnis ist erst in den nächsten Tagen zu rechnen.

Besprechung über Luftkorridorvorschlag am Donnerstag

LONDON (dpa). Die Dreimächtebesprechungen über den sowjetischen Vorschlag, die drei Luftkorridore nach Berlin zusammenzulegen, werden voraussichtlich am Donnerstag wieder aufgenommen. Wie in London an unterrichteter Stelle verlautet, hat die britische Regierung ihren Vertretern Instruktionen übermittelt. Es wird vermutet, daß den Dreierbesprechungen bald eine neue Viermächtebesprechung über Luftsicherheitsfragen folgen wird.

Wiedervereinigung schafft völlig neue Lage

Ollenhauer-Interview zu den Kanzler-Erklärungen zur EVG

PARIS (dpa) — Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer wies am Mittwoch in einem Interview mit der Pariser Abendzeitung „Paris Presse“ die Erklärung Bundeskanzler Adenauers zurück, daß auch ein wiedervereinigtes Deutschland in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft bleiben würde. Ollenhauer sagte, eine solche Erklärung erscheine der SPD unmöglich. Die Wiedervereinigung Deutschlands würde für alle Beteiligten eine ganz neue Lage schaffen. Ollenhauer sagte ferner, falls die SPD bei den Bundestagswahlen führende Regierungspartei werden sollte, so würde sie sich bemühen, neue Verhandlungen zu führen, da sie weder die Bonner noch die Pariser Verträge billige. Die neuen Verhandlungen würden dazu dienen, diskriminierende Klauseln zu beseitigen und Deutschland die Gleichberechtigung zu geben. Der SPD-Vorsitzende sagte in dem Interview weiter, daß die SPD noch nicht offiziell zu der Frage Stellung genommen habe, ob Deutschland eventuell dem Atlantikpakt beitreten soll. Die Diskussion innerhalb der Partei über dieser Frage sei noch im Gange. Ollenhauer setzte sich für eine neue Vierer-konferenz ein und forderte die Rückgabe des Saargebiets an Deutschland.

Adenauer wieder in New York

NEW YORK (dpa) — Bundeskanzler Dr. Adenauer ist am Mittwochnachmittag aus Chicago nach seiner Reise durch den Westen der USA wieder in New York eingetroffen. Während seines zweitägigen Aufenthalts in Chicago hatte er ein reichhaltiges Programm abgewickelt, zwei Reden gehalten, eine Pressekonferenz gegeben, die Stadt besichtigt und an der Universität fünf Stipendien verteilt.

Besatzungsklippen für Handwerksordnung

Auch Frage der Verfassungsmäßigkeit noch offen

BONN (EB) — In Kreisen der amerikanischen Hochkommission wurde am Mittwoch betont, daß auch nach der Billigung durch den Bundesrat die Schwierigkeiten für das Inkraftsetzen der neuen Handwerksordnung keineswegs beseitigt seien. Die in diesem Gesetz bundeseinheitlich festgelegte Voraussetzung des großen Befähigungsnachweises für die selbständige Ausübung handwerklicher Berufe stehe im Gegensatz zu der von der amerikanischen Besatzungsmacht in ihrer Zone deklarierten Gewerbefreiheit. Es sei also notwendig, daß die Amerikaner diese für ihre Zone geltende Bestimmung aufheben. Von deutscher Seite sei bisher kein entsprechender Antrag gestellt worden. Sollten die Amerikaner die Genehmigung verweigern, müßte zunächst, so betont man bei HICOG, das Inkrafttreten der Westverträge abgewartet werden. Eine weitere Schwierigkeit sehen die Amerikaner in der noch offenen Frage, ob die Handwerksordnung verfassungsmäßig ist. Der Bundeskanzler habe den Hochkommissaren in einem Briefwechsel zugesagt, daß die Bundesregierung diese Frage prüfen lassen werde. Sollte Karlsruhe die Verfassungsmäßigkeit verneinen, weil die Beschränkung der Freiheit der Berufsausübung dem Grundgesetz widerspreche, müßte das Grundgesetz geändert werden. Die dafür notwendige Zweidrittelmehrheit dürfte im Bundestag zweifellos erreicht werden.

Todesurteil im Leipziger Schauprozeß

BERLIN (dpa) — Mit einem Todesurteil gegen den „Hauptangeklagten“ Hans Leipner endete am Mittwoch der sogenannte Lebensmittelpartien-Schauprozeß in Leipzig. Der erste Strafsenat des Bezirksgerichts Leipzig verurteilte Leipner wegen „Boykotttätigkeit gegen die demokratischen Einrichtungen und Organisationen in der Sowjetzonen-Republik und Kriegshetze“. Der Mitangeklagte Walter Leipner erhielt lebenslanglich Zuchthaus. Die Angeklagten Aldag und Siange wurden zu je 15 Jahren, Soback und Auert zu je 12 Jahren und Hesse und Charlotte Lehmann zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eisenhower-Rede angekündigt

AUGUSTA/Georgia (dpa) — Präsident Eisenhower wird am Donnerstag seinen Urlaub in Georgia unterbrechen und nach Washington fliegen, wo er vor dem amerikanischen Zeitungsverlegerverband seine vor einiger Zeit schon angekündigte außenpolitische Rede an das amerikanische Volk halten wird. Die Rede wird von allen großen amerikanischen Rundfunk- und Fernsehstationen übertragen. Eisenhowers Pressesekretär kündigte an, die Rede des Präsidenten werde bedeutungsvoll für die Außenpolitik sein und „die Aussichten für den Weltfrieden im Jahre 1953“ behandeln.

Chaplin kehrt nicht zurück

WASHINGTON (dpa) — Der Filmschauspieler Charlie Chaplin hat den amerikanischen Behörden seine Wiedereinreise-Erlaubnis zurückgesandt und damit seinen Willen kundgetan, daß er nicht beabsichtigt, in die USA zurückzukehren.

Nur wenige Urteile werden überprüft

BONN (EB) — Die dem Bundeskanzler in Washington gegebene Zusicherung auf Überprüfung der Gerichtssprüche gegen deutsche Kriegsverurteilte werde „nur für eine kleine Zahl der Inhaftierten“ Kürzungen der Haftzeit oder Haftentlassungen zur Folge haben, wurde am Mittwoch aus Kreisen der amerikanischen Hochkommission mitgeteilt. Im übrigen werde die Überprüfung dieser Urteile bereits seit längerem durchgeführt und könne sich selbstverständlich auch nur auf solche Sprüche beziehen, die von amerikanischen Gerichten gefällt worden seien. Die Washingtoner Zusage könne sich daher auch nicht auf die Tätigkeit der im Bonner Vertrag vorgesehenen deutsch-alliierten Prüfungskommission beziehen.

Kurze Berichte aus aller Welt

USA-Verteidigungsminister in Frankfurt
Der amerikanische Verteidigungsminister Charles E. Wilson ist am Mittwoch zusammen mit seinem Kabinettskollegen, dem Armeeminister Robert T. Stevens, im Flugzeug in Frankfurt eingetroffen. Wilson sagte, daß er in erster Linie gekommen sei, um an der NATO-Konferenz in Paris teilzunehmen.

Arnold aus Amerika zurück
Ministerpräsident Karl Arnold, Finanzminister Adolf Flecken und der Düsseldorfer Oberstadtdirektor Dr. Walter Hensel sind am Mittwochnachmittag von einer dreiwöchigen Amerikareise zurückgekehrt.

Portugals Außenminister kommt nach Bonn
Der portugiesische Außenminister Paulo Da Cunha wird nach Mitteilung des Bundespresseamtes am Freitag in Bonn zu einem Höflichkeitsbesuch eintreffen.

22 Verletzte bei S-Bahn-Unglück
Bei einem S-Bahn-Unglück, das sich am Mittwochnachmittag zwischen den Berliner Bahnhöfen Lichterfelde-Süd im amerikanischen Sektor ereignete, sind 22 Menschen — zum Teil schwer — verletzt worden.

Kidric beigesetzt
Am Mittwoch wurde die sterbliche Hülle des Präsidenten des Obersten jugoslawischen Wirtschaftsrates, Boris Kidric, im „Mausoleum der Helden der Nation“ in Laibach (Ljubljana) beigesetzt.

Bradley und Draper in Paris
Der USA-Generalstabschef, General Omar Bradley ist am Mittwoch in Begleitung des Sonderbeauftragten William Draper zur Teilnahme an der bevorstehenden NATO-Konferenz in Paris eingetroffen.

Verfahren gegen Harald Freidank wegen Landesverrats
Der zweite Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat gegen den früheren deutschen Leiter des „British Information Center“ in Kiel, Harald Freidank, das Hauptverfahren wegen Landesverrats eröffnet. Die Hauptverhandlung vor dem Bundesgerichtshof wurde auf den 11. Mai festgesetzt.

Mehrere Tote bei Flugzeugabsturz in den USA
Beim Absturz eines zweimotorigen amerikanischen Transportflugzeuges sind am Dienstag mindestens vier Menschen ums Leben gekommen. Die Maschine befand sich mit 22 Soldaten und einer dreiköpfigen Besatzung an Bord östlich von Seattle an der amerikanischen Westküste.

Abgesandte McCarthy nun in Beigrad
Mit dicken Akten unter dem Arm, die den Vermerk „Vertraulich“ trugen, trafen die beiden Abgesandten McCarthy, Roy Cohn und David Shure, in Beigrad ein, um nun auch dort die amerikanischen Dienststellen „unter die Lupe“ zu nehmen.

Hrncsek wieder vor Gericht

MÜNCHEN (dpa). Der ehemalige tschechische Gendarmerie-Oberleutnant Wenzel Hrncsek, der beschuldigt wird, als stellvertretender Lagerkommandant des tschechischen Konzentrationslagers Budweis Sudetendeutsche mißhandelt zu haben, stand am Mittwoch erneut vor dem amerikanischen Gericht in München, wo er seine Stellungnahme „schuldig oder nicht schuldig zur Anklage“ abgeben sollte. Hrncsek erklärte sich — wie sein Verteidiger schon angekündigt hatte — zu sämtlichen 42 Anschuldigungen „nicht schuldig“. Die Verfügung des Untersuchungsrichters, daß der Angeklagte gegen eine Kaution von tausend Mark bis zur Hauptverhandlung auf freien Fuß gesetzt werden könne, wurde aufgehoben, so daß Hrncsek in Haft bleibt, da ihm Verbrechen vorgeworfen werden, die das Stellen einer Kaution nicht zulassen. Die Hauptverhandlung wird am 7. Mai vor dem Einzelrichter beginnen.

Heuss wählte Berliner Technische Universität ein

BERLIN (dpa) — In Anwesenheit von Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard, zahlreichen auswärtigen Gästen und Repräsentanten des Berliner Lebens wurde die Einweihungsfeier der wiederaufgebauten Berliner Technischen Universität zu einem Höhepunkt des diesjährigen Berliner Besuchs des Bundespräsidenten. In einer symbolischen Handlung übergab Berlins Regierender Bürgermeister Ernst Reuter den Schlüssel des wiederaufgebauten Hauptgebäudes an Rektor Stranski. Der Bundespräsident überreichte während des Festaktes dem Nestor der Alma Mater der Techniker, Geheimrat Professor Dr. Friedrich Romberg, das Großkreuz des Bundesverdienstordens. Der Bundespräsident entsprach damit einem Vorschlag des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Prof. Ernst Reuter.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

EP. Ob Tabak, Kaffee und Tee unentbehrliche Genussmittel sind, kann verschieden beurteilt werden. Selbst über ihre Auswirkungen auf die Gesundheit sind sich nicht einmal die medizinischen Fachleute einig. Es bleibt also nur die Tatsache zu verzeichnen, daß diese Genussmittel weit verbreitet sind, und die Mehrzahl der Menschen mit größerer oder geringerer Intensität von ihnen Gebrauch macht.

Der Staat hat sich ihrer seit langem als erzieherisches Steuerobjekt bemächtigt. Allein die Tabaksteuer bringt dem Bundeshaushalt im Jahre viele, viele Millionen DM Einnahmen. Diese außerordentlich hohe Belastung, die bei uns im Verhältnis zum Einkommen der breiten Massen härter drückt als in anderen Ländern, hat große Unzukömmlichkeiten zur Folge. Sie ist die Ursache für einen umfangreichen Schmuggel, der Tausende Staatsbürger zu Gesetzesübertretungen verleitet und der Staatskasse ungezählte Millionen entzieht.

Es ist daher erfreulich, daß der Bundesfinanzminister bezeugen werden konnte, zunächst einen Steuernachlaß bei Tabakprodukten zuzustimmen. Dabei war nicht allein der Wunsch der Raucher bestimmend, sondern auch das Interesse der deutschen Tabakbauern und einer beträchtlichen verarbeitenden Industrie. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung wird es begrüßen, daß der Bundestag gestern ein Gesetz verabschiedete, das eine Verbilligung der Tabakprodukte mit sich bringt, die teilweise bis zu 25 Prozent gehen wird.

In der parlamentarischen Verhandlung zeigten sich allerdings verschiedene interessante Erscheinungen. Eine Anzahl Abgeordnete, unter ihnen die Herren Bausch und Brünner (CDU), zogen gegen das Gesetz mit moralisierenden Argumenten zu Felde und stimmten schließlich sogar gegen die ganze Vorlage, die einen Entwurf ihres eigenen Finanzministers zur Grundlage hatte. Noch bezeichnender war ihr Verhalten beim Steuernachlaß für Zigarettenpapier. In diesem Punkte gelang es gegen den hartnäckigen Widerstand Dr. Schäfers einen sozialdemokratischen Antrag durchzusetzen, der eine Verbilligung um fast 50 Prozent zur Folge haben wird. Es kann nicht gerechtfertigt werden, wie von einem sozialdemokratischen Redner nachgelesen wurde, daß jedes einzelne Blättchen Zigarettenpapier mit einer Steuer von einem halben Pfennig belastet wird. Der Bundesfinanzminister bemerkte, daß nach Annahme des SPD-Antrages der Ausfall 20 Millionen DM betragen wird. War Dr. Schäfer, so muß man fragen, sich nicht dessen bewußt, daß er bisher von den ärmsten Teufeln — Zigarettenraucher und meiste Rentner und Arbeitslose — diese 20 Millionen abfordert hat? Auch gegen diesen Antrag zu Gunsten der Schwächsten unter den sozial Schwachen haben Bausch und Brünner gestimmt.

Die gestrige Entscheidung des Bundestages eröffnet einen günstigen Aspekt für die bevorstehende Behandlung des SPD-Antrages auf eine kräftige Senkung der Steuer bei Kaffee und Tee. Die Regierungsparteien hatten von dieser sozialdemokratischen Initiative Wind bekommen und wollten den gleichen Antrag einbringen. Dr. Schäfer hat sie vorläufig zurückgespißt. Er wird aber, schon aus wahlpolitischen Gründen, eine Verbilligung dieser Genussmittel nicht verhindern können. In unserer technisierten, nervösen Zeit lebt der Mensch eben nicht vom Brot allein. Er braucht Beruhigung seiner Nerven und Anregung zugleich. Sich dieses Genusses zu bedienen, darf nicht nur ein Vorrecht der Besitzenden sein, es muß auch für die Massen des Volkes gelten.

Stuttgart hatte seinen großen Tag

Koalition verteidigt sich in der Haushaltsdebatte gegen CDU und KP

STUTTGART (EB) - Die Verfassungsgebende Landesversammlung von Baden-Württemberg begann am Mittwoch vor stark besetzter Zuhörertribüne mit der zweiten Lesung über den Staatshaushaltsplan für das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1952/53. Zu Beginn der zweiten Lesung wurde die Generaldebatte geführt, die vereinbarungsgemäß bis zur zweiten Lesung verschoben worden war, und die den ganzen Mittwoch ausfüllte. (Ausführlicher Bericht siehe Seite 2 und 3).

Als erster Redner in der am Mittwoch geführten großen Haushaltsdebatte in Stuttgart erklärte der Führer der CDU-Opposition, Dr. Gebhard Müller, daß die verspätete Vorlage des Etats bedauerlich sei. Die Vorschrift der Reichshaushaltsordnung habe nicht erfüllt werden können. Bei den Etatberatungen im Ausschuß habe die Tatsache, daß die Mittel schon ausgegeben seien, Streichungen nicht mehr möglich gemacht. Müller vertrat die Auffassung, daß die allen Länderminister länger in ihrer Zuständigkeit hätten belassen werden sollen und übte praktisch Kritik an der raschen Arbeit der neuen Landesregierung. Er forderte, daß die Regierungspräsidenten zu echten Mittelinstanzen ausgebaut werden und daß so viel wie möglich Aufgaben an sie übertragen werden müßten. Dr. Müller lobte hierbei das Innenministerium, das, wie er sagte, mit gutem Beispiel vorangegangen sei. Zur Frage des Personalstandes räumte der CDU-Sprecher ein, daß die bundesgesetzliche Arbeit an der Stellenvermehrung in den Ländern nicht ungeschuldig sei. Er bedauerte, daß das alte Land Baden seine Fehlbeträge nicht ordnungsgemäß etatisiert habe, was Südwürttemberg getan habe. Zur Anleihepolitik betonte er, daß künftig gleichzeitig eine Liste über die Verwendung der heranzunehmenden Kredite gegeben werden solle. Abschließend nannte er die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Belästigungen des Bundeswirtschaftsministers Erhard „gehässig“. Der Ministerpräsident antwortete dem Sprecher der CDU im Verlauf der Sitzung und betonte, daß er den Bundeswirtschaftsminister in keiner Weise gehässig angegriffen habe. Er müsse aber das Recht haben, sich zu wehren. Prof. Erhard wolle hier im Lande politische Wahlwünsche realisieren und meine, daß er mit bajuwarischer Grobheit diesen Bestrebungen nützen könne, wenn er den Ministerpräsidenten angreife. Er habe Prof. Erhard drei sachliche Beanstandungen zu überreichen. Erstens, daß er sich um unsere Landesinteressen sehr wenig kümmere, zweitens, daß unser Land in der Wirtschaftspolitik zu kurz komme und drittens, daß die Maßnahmen des Bundes keinen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft gebracht und daß Prof. Erhard es den Ländern überlasse, die

darauf einsetzenden Angriffe der Bauern abzuwehren.

Der Sprecher der SPD, Alex Müller, nahm nach dem CDU-Redner das Wort. (Diese Ausführungen bringen wir auf Seite 3.)

Für die FDP erklärte Dr. Wolfgang Häußmann, daß es sich bei der verspäteten Vorlage des Etats um eine außergewöhnliche einmalige Angelegenheit handle. Er richtete an die Regierung die Bitte, bis spätestens September den neuen Etat vorzulegen. Zur Frage der finanziellen Beziehungen zwischen Land und Bund betonte Dr. Häußmann, daß ein Bundesanteil von 37 Prozent an den Landessteuern die obere Grenze des Entgegenkommens darstelle. Als Anliegen der FDP-Fraktion bezeichnete er es, zwischen Land und Gemeinden einen vernünftigen Finanzausgleich zu schaffen. Er forderte ferner gerechte und objektive Personalpolitik anstatt eines Parteibuch-Beamtentums. Zugleich wünschte die FDP aber auch nicht, daß nach einseitigen konfessionellen Gesichtspunkten verfahren werde.

Als Sprecher der BHE-Fraktion setzte sich Dr. Karl Mocker für eine Reform der Steuergesetzgebung ein. Er bat, dem Wohnungsbau, der Wirtschaftsförderung und der Binnensiedlung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, da diese Maßnahmen die besten Voraussetzungen für eine Eingliederung der Vertriebenen seien.

In seiner Stellungnahme zu verschiedenen kritischen Bemerkungen des Oppositionsführers Dr. Müller erklärte Finanzminister Dr. Karl Frank, es habe sich inzwischen gezeigt, daß der Ministerratbeschuß, nicht nur die Haushalte der drei bisherigen Länder vorzulegen, sondern bei der Etablierung die Verwaltungsneugliederung zu berücksichtigen, richtig gewesen sei.

Am Ende der Debatte sprachen von der CDU-Opposition noch die Abgeordneten Häring und Weber, ohne jedoch wesentlich neue Argumente in die Debatte werfen zu können.

Das Parlament wird heute, Donnerstag, die Einzelberatung in der zweiten Lesung beginnen.

DGB-Mai-Aufruf an die deutschen Wähler

„Millionen Wähler können Millionen DM Wahlgelderbedeutungslos machen

DUSSELDORF (dpa) - In einem Mai-Aufruf fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund dazu auf, bei den kommenden Bundestagswahlen nur Männer und Frauen zu wählen, die bereit sind, im Sinne der Gewerkschaften die Gesetzgebung, das öffentliche Leben fortzuentwickeln. Wenn das geschehe, könne ein neuer und besserer Abschnitt des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens eingeleitet werden.

Die Millionen Stimmen der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Rentner könnten, so heißt es im Aufruf, die Millionen Wahlgelder der Unternehmer mit einem Schlag und an einem Tage bedeutungslos machen. Es könne und dürfe den Gewerkschaften nicht gleichgültig sein, wer die Gesetze macht und wer ausregiert. Deshalb komme den Wahlen zum Bundestag in diesem Jahre erhöhte Bedeutung zu. Der DGB fordert in dem Aufruf erneut die 40-Stunden-Woche, Vollbeschäftigung, Ausbau des Arbeitsschutzes, fortschrittliche Jugendschutzgesetzgebung, Gleichberechtigung der Frau, Neuordnung der Sozialversicherung und Verbesserung aller Sozialleistungen, wirtschaftliche Hilfe und soziale Betreuung für die Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Heimkehrer. Die bisherigen Erfolge reichten nicht

aus, um das Leben der arbeitenden Menschen zu sichern und ihnen die Stellung in Wirtschaft und Gesellschaft einzuräumen, die ihnen in der demokratischen Ordnung gebühre. Mit einem Hinweis auf den ersten Mai 1933 heißt es in dem Aufruf des DGB: Der Menschheit sei durch den Geschichtsverlauf der letzten 20 Jahre von neuem die Lehre erteilt worden, daß dort, wo die demokratische Lebensordnung fehle, die Völker der schrankenlosen Unterjochung, Ausbeutung und schließlich dem Ruin preisgegeben sind.

Der Aufruf, der sich an die Arbeiter, Angestellten, Beamten, Rentner und ihre Angehörigen und an die Jungwähler wendet, ist von dem DGB-Vorsitzenden Walter Freitag unterschrieben.

Wahlgesetzarbeit im Ausschuß

BONN. (EB) - Auf seiner ersten Arbeitssitzung hat am Mittwoch der 27köpfige Wahlrechtssonderausschuß des Bundestages mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen, den Wahlgesetzesentwurf der Bundesregierung (neben den beiden Entwürfen der SPD und der CDU-Gruppe um den Abg. Würmeling) für die nächste Bundestagswahl zur Grundlage seiner Beratungen zu machen, obwohl dieser Entwurf nur mit einer Mehrheit von zwei Stimmen des Bundestages nach erster Lesung an den Ausschuß überwiesen wurde.

Schon auf dieser Sitzung hat der Ausschuß die Einzelberatung begonnen, wobei die umstrittenen Bestimmungen dieses Gesetzes vorläufig noch ausgesetzt wurden, so daß noch keine wesentlichen Beschlüsse gefaßt werden konnten. Schon nach den ersten Beratungen zeigte sich, daß allerdings für die von der Bundesregierung vorgeschlagene Hilfsstimme keine Mehrheit im Ausschuß zu finden sein wird.

Unabhängigkeit des Rundfunks bedroht

BONN. (EB) - Der Bundestag verwies am Mittwoch gegen die Stimmen der SPD, der Föderalistischen Union (Bayernpartei-Zentrum), von Teilen der CSU und der KP den von CDU, FDP und DP eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben auf dem Gebiete des Rundfunks zur Beratung in die Ausschüsse für Rundfunk, Presse und Film, sowie für Rechtswesen und Verfassungsrecht. Der Entwurf stellt die überarbeitete Fassung des seinerzeit vom Bundesinnenminister Dr. Lehr vertretenen Bundesrundfunkgesetzes dar.

Baubeginn für Marinestation in Kehl

KEHL. (LSW) - Im Kehler Rheinhafen ist mit den Vorarbeiten für den Bau einer französischen Marinestation begonnen worden. Eine Rastatter Firma hat die Ausschachtungsarbeiten aufgenommen. Gegen die geplante Errichtung der Marinestation in Kehl wurde von den städtischen Behörden wiederholt protestiert. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen im Gebiet von Kehl alle Marineeinheiten der französischen Rheinflotte zwischen Remagen und Basel zusammengezogen werden. Geplant soll der Bau einer größeren Kaserne, von Werkstattgebäuden, Anlegestegen und Docks sein. Die Kehler Stadtvverwaltung wurde über das Bauvorhaben offiziell nicht unterrichtet. Die örtlichen Behörden in Kehl hoffen, daß es „den maßgebenden deutschen Regierungsstellen in Bonn doch noch gelingen wird, die von den französischen Militärbehörden aufgenommenen Arbeiten wieder einstellen zu lassen“.

Bayrischer Landtag lehnt Stellungnahme zu Verträgen ab

MÜNCHEN (dpa). Der bayerische Landtag verwarf am Dienstag gegen die Stimmen der Deutschen Gemeinschaft (DG) und mehrerer BHE-Abgeordneter die Forderung August Haußleiters (DG), den DG-Antrag im Landtag zu behandeln, der die bayerische Regierung verpflichtet soll, das Deutsch-Alliierte Vertragswerk im Bundesrat abzulehnen.

FDP-Klage gegen Böglers abgewiesen

NEUSTADT/Weinstraße (EB). Das Bezirksverwaltungsgericht Neustadt, unter Vorsitz des Bezirksverwaltungsgerichtsdirektors Hautmann, wies gestern in öffentlicher Verhandlung die Klage der FDP-Bezirks Vorder- und Westpfalz und der FDP-Bezirksfraktion gegen den Bezirksratsvorsitzenden Franz Böglers ab und verurteilte die Kläger zur Tragung der Gerichtskosten. Die FDP wollte bekanntlich die Wahl Franz Böglers zum Bezirksratsvorsitzenden anfechten, weil zwei ihrer Abgeordneten es abgelehnt hatten, sich dem Fraktionszwang zu beugen und einen CDU-Kandidaten zu wählen.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

41. Fortsetzung

Die Posten und Sperrkommandos, die ihn kontrollierten, wunderten sich über sein bleiches, totenähnliches Aussehen und ließen ihn ohne Fragen passieren.

Die Nacht war dunkel, mit Wolken dicht verhangen, die tief über das Land hinjagten. Es roch nach Regen.

Der Rio Grande floß träge. Seine Wasser waren schwarz. Die Büsche und Baumgruppen an den Ufern hoben sich gegen das fahle Dunkel wie bizarre Flecke ab. Darzwischen das Rauschen der Strömung und der Stromschnellen. Das jenseitige Ufer lag unsichtbar wie hinter einem schwarzen Vorhang.

Prof. Paerson hielt seinen Wagen an einer kleinen Baumgruppe und wanderte zu Fuß am Ufer des Flusses entlang. Hier habe ich oft geangelt, dachte er. Lachse und Salme, fette Kerle, die zum Lachen gegen den Strom bis in die Berge springen wollten. Mit hohen Gummistiefeln stand ich in der Strömung und fachte sie heraus. Einmal kippte mein Kanu um und ich wurde abgetrieben, bis Dr. Bouth mich rettete. Raif, der gute Junge ... Paerson strich sich beim Gehen die Haare aus den Augen. Hätte er mich nicht gerettet, und ich wäre ertrunken, würde man nie die Doppelspaltung entdeckt haben. Vielleicht wäre dies besser gewesen ... für alle. Mabel lebte noch, und Dr. Bouth auch. Und Millionen würden weiterleben, die vielleicht einmal unter einem einzigen Blitz meiner Bombe zu unerkennlicher Asche in 1 Sekunde verbrennen.

Was habe ich eigentlich gewollt, als ich die grenzenlosen Möglichkeiten entdeckte? Wollte

ich den Menschen helfen? Ja, muß ich antworten, wenn ich ehrlich bin. Ja, ich wollte helfen! Ich habe den Menschen unabhängig gemacht von der Sonne, von der Gnade der Natur. Ich kann Hitze senden, ich kann Regen erzeugen, ich kann Winde wehen lassen und das Korn, das Gemüse, alles Leben mit erhaltenden und fördernden Strahlen umgeben. Ich kann die Welt weiterleben lassen, wenn es einmal keine Sonne mehr gibt ... der Stern Erde wird weiterleuchten aus eigener Kraft, wenn alle Monde verblassen und alle Sterne vom Himmel fallen wie ausgebrannte Schlacken. So weit sind wir jetzt, wir Menschen ... wir greifen in den Schöpfungsakt ein und lösen uns aus der logischen Harmonie des Weltalls heraus. Das wollte ich erreichen ... das habe ich erreicht ... nur muß der Mensch es verstehen, diese Kraft zu nutzen, Herr zu sein über die gestohlene Kraft Gottes. Wir müssen alle Brüder sein ... wir alle, die 2/3 Milliarden, denn sind wir Feinde, wird es keinen Sieger und Besiegten mehr geben, sondern ein Stern, der ohne Leben ist wie der Mond ... ein Stern, der einmal, in einer Nacht, über sich hinauswuchs ...

Prof. Paerson setzte sich an das Ufer. Seine dünnen Beine stützte er an einen großen Stein. Unter ihm, nicht einen Meter weiter, plätscherten die Wellen über die vom Wasser rund geschliffenen, blanken Steine. Er konnte diese Gegend genau ... dort drüben mußte eine Weidengruppe stehen, links ragte ein Felsen in den Rio Grande. Hier sammelten sich die besten Barsche. Und dort, mehr ans andere Ufer hinüber, mußte die kleine Sandbank

liegen, auf der er einmal ausruhete und von einer Wespe gestochen wurde.

Er lächelte. Wie harmlos und schön doch dieses Leben ist, dachte er. An kleinen Dingen kann man sich so tief erfreuen, daß man sich immer wieder ihrer erinnern wird. Was wäre das Leben ohne diese winzigen Steinchen des Mosaik, das man am Ende vielleicht zusammensetzt und Erfüllung nennt. Steinchen, die am Wege liegen und die man aufheben muß, wenn man glücklich sein will.

Er brach einen Zweig aus dem Busch neben sich und peitschte damit den Stein, wie er es als Junge immer getan hatte, wenn er nach der Schule die ilterlichen Köhe hüten mußte und auf der Wiese legend von der Weite der Welt träumte.

Die Welte der Welt.

Sie war zusammengeschrumpft auf 30 Meter, auf eine am oberen Pol eingedrückte Kugel aus Graphit, Borstahl, Cadmium und rasenden Neutronen.

Eine kleine Kugel. Der Mathematiker nennt sie ein an den Polen abgeplattetes Sphäroid. Paerson schrak empor. Neben sich, in der Dunkelheit, hörte er einen Schritt, dann plätscherte das Wasser. Eine Stimme sprach leise ... monoton ... Eine Männerstimme.

Sie betete.

Mit einem Satz stand Paerson auf den Füßen. Er rannte den Lauten entgegen und sah einen Schatten, der im Wasser der Mitte des Stromes entgegenkam. Ein Mann, der betend durch die Wellen stampfte.

Prof. Paerson warf die Jacke ab. Dann stürzte er sich in den Fluß und waiete dem Manne nach. Dieser hörte das Geräusch, drehte sich um und rannte, so schnell er konnte, der Mitte zu. Aber etwas schien ihn zu hindern, schneller zu gehen ... er schwankte, taumelte ... man hörte den keuchenden Atem des Fliehenden. Dann, als er

sah, daß er nicht enttrinnen konnte, ließ er sich einfach in das brusthohe Wasser fallen, wo er sofort versank.

Paerson war in wenigen Augenblicken an der Stelle. Er griff nach unten, erfaßte einen Rock und zog mit der Kraft der Verzweiflung einen Menschen hoch. Entsetzt sah er, wie er einen schweren Feldstein um den Hals gebunden hatte und mit beiden Händen auf der Brust umklammerte.

„Lassen Sie mich!“ schrie der Mann grell und stieß Paerson zurück. „Was geht es Sie an?“

Er stürzte weiter, aber Paerson hielt ihn fest. Er klammerte sich an ihn und riß ihn zurück.

„Verrückt!“ sagte er laut. Wer wird sich denn das Leben nehmen?! Kommen Sie doch!“

„Nein! Nein!“ Der Fremde heulte. Er schlug um sich. Dabei löste sich der Stein von seinem Hals und plumpete in den Fluß. „Lassen Sie mich sterben! Ich bitte Sie! Ich flehe Sie an! Wenn Sie noch ein Mensch sind, dann lassen Sie mich los!“

Sie rängen miteinander. Stumm, verbissen. Der Fremde war nicht größer als Prof. Paerson, aber jünger und geschmeidiger. Doch die Verzweiflung und die Todesnähe schienen ihn kraftlos zu machen ... er ließ sich an das Ufer stoßen und fiel in sich zusammen, als er den Boden unter sich fühlte.

„Sie werden es bereuen“, wimmerte er. „Sie werden es bereuen ... Ich habe meine Frau und mein Kind getötet ...“

Paerson setzte sich schweratmend neben ihn. Die Nachtkühle griff nach ihm. Seine nassen Kleider klebten an dem zitternden Körper. Er riß sich zusammen, damit man nicht hörte, wie seine Zähne aneinander schlugen.

„Und nun wollen Sie auch sich selbst mordend?“ sagte er laut. „Das ist Feigheit!“

(Fortsetzung folgt)

Die Rede Möllers vor dem Landtag

Positiver Aufbau gegen negative Kritik

Scharfe und deutliche Auseinandersetzung des SPD-Fraktionsvorsitzenden mit der CDU-Fraktion

STUTTGART. (EB.) — Im Mittelpunkt der Etatdebatte innerhalb der zweiten Lesung des Landeshaushaltsplanes standen am Mittwoch Ausführungen des Vorsitzenden der SPD-Fraktion, zugleich Vorsitzender des Finanzausschusses, Alex Möller. Er schilderte in einer umfassenden Darlegung die Situation des neuen Bundeslandes und bewies an Hand eines genauen Terminplanes, daß es dem neuen Bundesland durch die großen Aufgaben der Zusammenlegung der drei alten Länder nicht möglich gewesen sei, den Etat früher vorzulegen. Alex Möller beherrschte, wie früher im alten Landtag von Württemberg-Baden, auch in der neuen Verfassungskonferenz Landesversammlung während seiner Etatrede souverän das Feld. Zahlreichen Zwischenrufen der CDU entgegnete er schlüssig und in so temperamentvoller Weise, daß die Zwischenrufer es vorzogen, auf weitere Einwände zu verzichten.

Möller betonte eingangs seiner großangelegten Rede, daß der erste Haushaltsplan des neuen Bundeslandes bereits Gegenstand von Untersuchungen und Überlegungen in Presse und Rundfunk gewesen sei. Die dabei dokumentierte Einstellung entspreche im Grunde der Haltung, die man gegenüber der vorläufigen Regierung des Landes Baden-Württemberg einnehme. Sie sei „gutwillig und bösartig, sachverständig und unbekümmert, klug reservierend und boshaft neugierend.“ Wer einen Staatshaushalt prüfen wolle, sagte er, müsse zwei Voraussetzungen erfüllen: Sachkenntnis und Objektivität. Am meisten sei die Tatsache diskutiert worden, daß der Etat erst gegen Schluß des Haushaltsjahres dem Parlament vorgelegt worden sei. Die SPD sei der Meinung, daß eines der wichtigsten Ziele der Regierung sein müsse, den Etat rechtzeitig dem Parlament vorzulegen. Das traf auch auf die Rechnungslegung und die Vorlage des Prüfungsberichts zu. Hier müsse jedoch eingeräumt werden, daß das neue Bundesland im Entstehen begriffen sei und eine Vielzahl von Aufgaben die rechtzeitige Vorlegung des Etats unmöglich gemacht hätten.

Im Gegensatz zum Bundesetat, der bisher stets ein „Ueberrollungshaushalt“ gewesen sei, stehe die Anknüpfung des Finanzministers, in Zukunft alle Sorgfalt darauf zu verwenden, die künftigen Haushaltspläne termingerecht einzulegen.

reichen. Möller entgegnete einer Darlegung des CDU-Abgeordneten Dr. Gebhard Müller, daß die Vorlage des Etats frühzeitiger hätte erfolgen können, wenn man sich entschlossen hätte, die drei alten Länderstats für das ganze Haushaltsjahr getrennt aufzuführen und vorzulegen. Möller betonte, daß es nötig gewesen sei, den Haushaltsplan der neuen Organisation anzupassen und nach dem Stand vom 1. Oktober 1952 völlig neu aufzustellen. Dieser Beschluß sei der einzig mögliche und richtige gewesen. Wenn die Regierung so verfahren hätte, wie die CDU-Opposition es jetzt erfordere, wäre eine Kritik erfolgt, die im Gegensatz zu den kritischen Bemerkungen von heute, berechtigt gewesen wäre. Auch die SPD sei nicht glücklich darüber, daß der Haushaltsplan in vier Abschnitte verfallt. Jede bessere Lösung hätte aber noch mehr Zeit erfordert und deshalb, so sagte Möller, „scheint uns der hier beschrittene Weg der gegebene und richtige zu sein.“

Zu weiteren kritischen Äußerungen, in denen betont wurde, man sei erstaunt, daß nicht jeder Minister z. B. die Etatzahlen von 1951 und 1952 aus Südbaden aufklären könne, sagte Möller, „Ich traue dieses Kunststück nicht einmal den früheren Ministern des Landes Baden zu.“ Möller beschäftigte sich dann mit Einwänden, die die Summe der Neuschaffung von Bürogegenständen zum Ziel hatten. Die dafür vorgesehene Summe beträgt 234 000 DM für alle Ministerien.

Möller fuhr fort: „Ich darf mich nun der Stellungnahme zu dem Teil der Ausführungen des Herrn Finanzministers zuwenden, der die uneingeschränkte Zustimmung meiner Fraktion und den besonderen Beifall gefunden hat.“ — „Hoffentlich werde es nicht notwendig sein“, so sagte Möller weiter, „den Finanzminister des Landes Baden-Württemberg an folgende goldenen Worte zu erinnern, die in der Etatrede vom 4. März enthalten sind.“ Der Finanzminister erklärte damals: „Wenn das Land Baden-Württemberg in den kommenden Haushaltsjahren einigermaßen seine vielgestaltigen Aufgaben auf dem Gebiet der Wirtschaft und Verkehrsförderung und der Kulturpflege sowie der sozialen Sicherung erfüllen will, dann muß sein Finanzminister jeder weiteren Minderung des Anteils des Landes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit allem Nachdruck und großer Härte entgegenwirken.“ Er sagte danach ferner:

„Der Gesetzgeber des Grundgesetzes konnte bei der grundlegenden Bedeutung der Einkommen- und Körperschaftsteuer für die Länder niemals an eine so hohe Inanspruchnahme durch den Bund wie 44 % oder gar noch mehr gedacht haben. Schon bei 37 % muß die Frage aufgeworfen werden, ob sich dieser Prozentsatz mit den Motiven des Gesetzgebers des Grundgesetzes vereinbaren läßt. Keinesfalls aber ist mit dem Grundgesetz vereinbar, durch die Höhe der Inanspruchnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuer die Länder finanziell völlig auszuhöhlen und sie zu einem Schattendasein herabzuwürdigen.“

Möller erklärte: „Für die SPD steht fest, daß die zu hohe Inanspruchnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuern durch den Bund eine Verletzung des Artikels 106 des Grundgesetzes bedeutet. Nach Absatz 3 dieses Artikels kann der Bund nur einen Teil der Einkommen- und Körperschaftsteuern zur Deckung seiner durch andere Einkünfte nicht gedeckten Ausgaben in Anspruch nehmen.“ Die CDU setzte hier mit starken Zwischenrufen ein. Alex Möller antwortete in temperamentvoller Weise und warf der CDU vor, daß sie eine Auseinandersetzung mit der amerikanischen Besatzungsmacht auf Bundesebene gescheut habe. „Warum“, fragte Möller, „hat die Bundesregierung bisher noch immer keine große Steuerreform durchgeführt, in der sie ihr wirtschaftliches und soziales Gesicht hätte zeigen müssen?“

Als Stellungnahme der SPD-Fraktion erklärte Möller wörtlich: „Immer wieder muß die Sozialdemokratische Fraktion erklären, daß unsere große Sorge der getrennten klaren und soliden Haushaltsführung auf Länderebene und Bundesbasis gilt. Die den Ländern zugewiesenen Aufgaben müssen durch die ihnen nach dem Grundgesetz zustehenden Einnahmen Deckung erhalten. Diese Deckung darf nicht länger geschmälert werden durch Maßnahmen des Bundes, der andere Möglichkeiten hat, sein Haushaltsgleichgewicht herzustellen. Die Länder haben keine eigene Steuergesetzgebung; sie müssen aber zusehen, wie ihnen der Bund Steuerentnahmen entzieht

1. durch Änderung der Ländersteuern mit der Folge, daß für sie ein Steuerausfall eintritt, ohne daß eine ebensolche Ausgabenkürzung möglich wäre,
2. durch den Finanzausgleich, der den sogenannten finanzschwachen Ländern dient und
3. durch Inanspruchnahme von Ländereinnahmen für den Bund, ein für Bonn — damit meine ich auch den Bundestag — sehr bequemer Weg, Deckung für Ausgaben zu finden, die zum Teil vermeidbar sind oder für die mit Bundessteuern der Ausgleich hergestellt werden müßte.“

Die wichtigsten Zahlen, die er, so sagte Möller ferner, damit aus dem Etat 1952 vorgetragen habe; würden beweisen, daß unser Land nicht zu aufwendig sei und daß wir für wirklich vordringliche Aufgaben höhere Einnahmen zur Verfügung haben müßten als bisher, während der Bund mit seinen Finanzausgleichsmaßnahmen uns diese Erfüllungspflicht unmöglich mache. Wörtlich erklärte Möller: „Unser gesamtes Finanzsystem hat das Gleichgewicht verloren, weil auf dem so wichtigen Gebiet der Länderhaushalte, und in ihrer Auswirkung auch für viele Gemeinden, die Eingriffe nach Artikel 106 die Ordnung gestört haben. Zum Teil ist man auch der Selbstausgabung unterlegen, daß man die Demokratie und das für sie entscheidend wichtige Finanz- und Steuerwesen von oben nach unten aufbauen könnte. Es ist die höchste Zeit, eine durch diese Erfahrungen bedingte radikale Änderung unseres Finanz- und Steuerwesens vorzunehmen, die anfangen muß bei den in Frage kommenden Bestimmungen des Grundgesetzes und die über eine Vereinfachung der Steuergesetzgebung — die für einen normalen Staatsbürger unübersichtlich und unverständlich geworden ist — zu dem Ziel zu führen hat, was einem Topf zu finanzieren, was Sache des Bundes ist, und den Ländern und Gemeinden — für andere nicht erfaßbar — die Einnahmen zu sichern, die von ihnen für die Fundamentierung der neuen deutschen Demokratie benötigt werden.“

Möller unterbreitete anschließend der vorläufigen Regierung einen Katalog von Gesetzen und Verordnungen, die die sozialdemokratische Fraktion für vordringlich hält und auf die sie allergrößten Wert legt. Die Entwürfe sollen in den nächsten Monaten vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um folgenden Katalog: 1. Gesetz über den Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden, 2. Landesverwaltungsgesetz, 3. neue Gemeinde- und Kreisverordnungen, 4. Gesetz über die Wahl der Gemeinderäte, Bürgermeister, Kreisräte und Landräte, 5. Wahlgesetz für den Landtag, 6. Gesetz zur Angleichung der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit, 7. Gesetz über die mögliche Neuordnung der Besoldung von Bundesbeamten, 8. Gesetz über die Versorgungsregelung der Wahlbeamten, ferner noch weitere Gesetze, die besondere Fragen regeln sollen.

„Wenn wir die Finanzverhältnisse am Anfang der Zweiten Republik nicht bestehen“, so sagte Möller, „weil uns der Mut zu neuen Lösungen fehlt, scheitern wir auch wirtschafts- und sozialpolitisch. Damit wäre dann ein gesamtpolitisches Urteil gesprochen. Und das, meine Damen und Herren, geht uns alle an, die das Bekenntnis zur freiheitlichen Demokratie eint. Es ist völlig unabhängig von der politischen Platzwahl.“

Eindringliches Schlußwort...

In einem eindringlichen Schlußwort an die Abgeordneten des Landtags nahm der SPD-Fraktionsvorsitzende zu einer grundsätzlichen Frage wörtlich wie folgt Stellung: „Die deutsche Sozialdemokratie, die sich auf etwa zwei Fünftel der wahlberechtigten Bevölkerung in der Bundesrepublik stützen kann — genaue Zahlen bringen die Neuwahlen des Bundesstages —, steht seit geraumer Zeit wieder im Brennpunkt von Gehässigkeiten und plumpen Unterstellungen, die man zum Teil aus alten, mit Mottengeruch behafteten Archivsätzen hervorgeholt hat. Wir sind in den Jahrzehnten unserer politischen Existenz immer gewöhnt, was man seit der Verkündung des Sozialistengesetzes und des preußischen Dreiklassenwahlrechts, seit Hugenberg-Hitler, seit der Bildung der deutschen Sektion des russischen Kommunismus nicht alles gegen die SPD vorgebracht. Und wie wenig wurde man bisher ihren historischen Verdiensten für das deutsche Volk gerecht. Wäre es für die demokratischen Kräfte, denen die soziale Fundierung des freiheitlichen Bürgers im freiheitlichen Staat ein echtes Anliegen ist, nicht höchste Zeit, sich nicht nur dann des Aufbauswillens der Sozialdemokraten zu erinnern und zu bedienen, wenn SOS-Signale gegeben werden; sollten sie nicht ernsthaft versuchen, den geistig-politischen Entwicklungsprozess dieser Partei, der zum Beispiel aus ihrem vom Dortmunder Parteitag proklamierten Aktionsprogramm für objektiv Urteilende unschwer erkennbar ist, freudig zu würdigen, wenn ihnen nur daran liegt, nicht Eigeninteressen, sondern dem Volke zu dienen?“

„Es mag mancher engstirnigen Parteilogikation vorübergehend nutzen, ich aber empfinde es als tragisch“, so erklärte Möller abschließend, „daß sich unter Führung der CDU in der Bundesrepublik Machtkomplexe entwickeln, die nur dann überwunden werden können, wenn man ihre Gefahren auch durch die Verursacher endlich erkennt. Sowohl in Stuttgart wie in Bonn und anderswo meinen manche, die Diffamierung der Sozialdemokraten sei der politischen Weisheit letzter Schluß. Wir aber, die wir uns allen Tendenzen ins Extreme entgegenstemmen, wissen, daß uns unsere Liebe zur Freiheit und zur sozialen Gerechtigkeit im Ringen dieser Welten einen Platz zuweist, den wir wohl ausfüllen und den eine spätere Geschichtsschreibung — wie so oft — besser würdigen wird als die, die irgendwann auch Nutznießer unserer politischen Arbeit sein werden.“

Oppositions-Argumente werden entkräftet

In diesem Zusammenhang nahm Möller Bezug auf die Finanzgebarung des früheren Landes Südbaden und erklärte wörtlich: „Sicher ist die Ausgabe von 234 500 DM auch innerhalb eines Etatvolumens von beinahe 2,1 Milliarden ein beachtlicher Betrag, aber er reicht zum Beispiel nicht aus, um die Aufmerksamkeit von Summen abruhlen, die wir dem früheren Land Baden verdanken. Wenn dort nicht die Vorschriften der Reichshaushaltsordnung verletzt worden wären, so wäre unser Fehlbetrag um 27 1/2 Millionen geringer, da diese aus 1949 stammenden Millionen im Haushaltsplan 1951 des Landes Baden abgedeckt werden mußten. Nur das frühere Land Baden wies auch eine schwebende Schuld in Höhe von rund 90 Millionen auf, von denen nach der Erklärung des Herrn Finanzministers am 4. März schon 50 Millionen getilgt waren. Hier kennen wir die Wirkungen und sind daran interessiert, durch den eingestrichenen Untersuchungsausschuß auch einwandfrei die Ursachen zu ermitteln. Wertvolle Fingerzeige haben wir erhalten durch die vertrauliche Denkschrift des Badischen Ministeriums der Finanzen vom 10. Juli 1951 und durch die Etatberatungen im Finanzausschuß, auf die ich bereits eingegangen bin.“

Wenn nun über den Fehlbetrag von rund 185 Millionen gesprochen wird, so wollen wir doch beachten, daß N-W einen Überschuß von 83 Millionen aufweist, S-B einen Fehlbetrag von 114 1/2 Millionen, N-Z einen solchen von 96 Millionen, und daß ohne Berücksichtigung der beiden Nachträge der Zuschuß für Südbaden von 39 Millionen im Jahre 1951 im vorliegenden 1. Haushaltsplan des neuen Bundeslandes auf 108 Millionen angestiegen ist.“

Möller ging dann auf Einzelheiten der Etatberatungen im Finanzausschuß ein und betonte, daß der Innenminister dem Ausschuß eine auch von der Opposition anerkannte Darstellung über die Aufgaben der Regierungspräsidenten im Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung vorgelegt habe. Diese Darstellung, so sagte Möller, müsse hier vorgelesen werden, weil sie auf das gründlichste das Nebelgebilde über eine angeblich mangelnde Zuständigkeit der Regierungspräsidenten zerreiße. In dieser Darstellung des Innenministers werden in 17 Punkten die Kompetenzen der Regierungspräsidenten im einzelnen aufgeführt. Die Darlegung setzte durch ihre umfassende Reichhaltigkeit in Erstaunen und widerlegte schlagend jede Kritik, daß zentralistisch verfahren würde. Möller beschäftigte sich ferner mit der Personalbesetzung des Innenministeriums und trug vergleichsweise Zahlen anderer Länder vor. Nordrhein-Westfalen hat bei 13,2 Millionen Einwohnern zusammen eine Personalbesetzung des Innenministeriums (Beamte, Angestellte und Arbeiter) von 1200, Bayern bei 9,1 Millionen Einwohnern 741, Niedersachsen bei 6,8 Millionen Einwohnern 619, Hessen bei 4,3 Millionen Einwohnern 672 und Baden-Württemberg bei 6,4 Millionen Einwohnern nur 380. Möller setzte hinzu: „Den richtigen Vergleich erhalten Sie aber erst dann, wenn Sie bei dieser Endzahl von 380, die noch im Laufe dieses Jahres vorzunehmende Büropersonalverminderung berücksichtigen.“

Als zweites Beispiel trug Alex Möller im einzelnen die Aufgaben des Wirtschaftsministeriums vor. Mit seiner Vielzahl an Aufgaben und betonte dazu:

Möller fuhr wörtlich fort: „Unter diesen Umständen ist innerhalb der Wirtschaftsverwaltung tatsächlich höchstens eine Einsparung von einem Viertel der Personalstellen des Haushaltsjahres 1951 möglich, nachdem alle Möglichkeiten der Entlastung der Wirtschaftsverwaltung und Verlagerung von Aufgaben auf die Selbstverwaltung im wesentlichen ausgeschöpft sind.“

An drei Stellen sind nennenswerte Personalvermehrungen vorgesehen und im Finanzausschuß von jeder Seite unbeanstaltet geblieben, in der Justizverwaltung 238 Beamte und Angestellte, bei der Kultverwaltung 837 neue Lehrstellen (im Landesdurchschnitt kommen jetzt auf einen Klassenlehrer 41,3 Schüler) und in der Finanzverwaltung 751 Stellen, zusammen 1828“. (In allen Ministerien werden zur Zeit 1572 Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt). Zu den Versuch verschiedener Ministerien weitere neue Stellen zu erhalten, erklärte Möller: „Es ist verschiedentlich, insbesondere bei der Justiz- und bei der Kultverwaltung versucht worden, weitere neue Stellen zu erhalten und Stellenhebungen durchzuführen. Immer waren die vorgelegten Gründe so überzeugend, daß für den kommenden Haushaltsplan mit der Realisierung zu rechnen ist. Eingehend

wurden die erklärlichen Schwierigkeiten erörtert, die der einwandfreien Ermittlung des Personalbedarfs und des Sachaufwands bei den Regierungspräsidenten entgegenstehen. Eine Anerkennung nur des Globalbetrages ist übereinstimmend als unzumutbar bezeichnet worden, so daß der Finanzminister für die zweite Lesung Einzelnachweise in Aussicht gestellt hat.

„In den Beratungen des Finanzausschusses sind, von wenigen Positionen abgesehen, die Planansätze für 1952 unverändert geblieben, nicht zuletzt deswegen, weil das Etatjahr inzwischen abgeschlossen ist. Alle Fraktionen haben aber Wünsche für den neuen Haushalt angemeldet. Unabhängig hiervon ist es auch im Hinblick auf die Stellungnahme meiner Fraktion zu den Finanzausgleichsfragen doch gut und richtig, das Augenmerk auf einige Zahlen zu lenken, die für die Wertung des Begonnenen und für die Abgrenzung des Möglichen von Bedeutung sind:

Millionen	
725	Besoldungsausgaben für alle Staatsbediensteten (einschließlich Versorgungsaufwand mit 143 Mio, 98,5 Mio beträgt die Erhöhung der Besoldungs- und Versorgungsbezüge im Jahre 1952; die Polizei erfordert beispielsweise 62 Mio Personalausgaben)
80	Verzinsung der Ausgleichsforderungen
204	Förderung des sozialen Wohnungsbaus (davon 51,5 im ordentlichen Haushalt 152,8 im außerordentlichen Haushalt)
rund 60	Hochbau (SB 21, NW 15, NB 14, SW 10 Millionen)
86	Zuschüsse für Volksschulen (+ 15)
25	Aufwendungen für Höhere Schulen (+ 5,5)
3,6	für Lehrerbildungsanstalten
36	Betriebszuschüsse (also ohne Bauaufwendungen) an Universitäten u. Hochschulen (Freiburg von 5,8 auf 8 + 2,2 Mio Tübingen von 5,7 auf 7,9 + 2,2 Mio)
30	Betriebszuschüsse für Universitätskliniken
5,5	Mitfinanzierung von Forschungsinstituten mit überregionaler Bedeutung
17	Beiträge zum Schulhaushalt
1,2	Beiträge zum Krankenhausbau
4,1	Beiträge zum Brückenbau
12	Beiträge zur Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung
1,4	Zuschüsse für Erschließung von Gelände
15	für werkschaffende Arbeitslosenfürsorge
49	für Landwirtschaftsförderung
21	für Gewerbeförderung

Hier sei, so sagte Möller, das Sonderprogramm für staatliche Hilfsmaßnahmen zur verstärkten Förderung des Wiederaufbaus von Städten und Dörfern, die infolge des Krieges und seiner mittelbaren und unmittelbaren Nachwirkungen außerordentlich gelitten haben, hervorzuheben. Wörtlich fuhr Möller fort: „Wie Herr Wirtschaftsminister Dr. Veit im Finanzausschuß darlegte, ist innerhalb dieser Sondermaßnahmen die schwer zerstörte Stadt Kehl ein Dreh- und Angelpunkt in den Bemühungen der vorläufigen Landesregierung der es gelungen ist, für den beschleunigten wirtschaftlichen und kommunalen Wiederaufbau dieser Stadt aus dem Sanierungsprogramm des Bundes 1952/53 den Betrag von 5 Mio DM sicherzustellen. Hiervon sind nach dem genehmigten und angelaufenen Programm rund 3 Mio DM als Darlehen und rund 2 Mio DM als verlorene Zuschüsse für die Sanierung der gewerblichen Wirtschaft bzw. des kommunalen Lebens der Stadt bestimmt.“

Das vom Land Württemberg-Baden aus dem Sonderfonds Kehl zu finanzierende Zusatzprogramm sieht vor: Rund 1,7 Mio DM als verlorene Zuschüsse zum Ausgleich des Haushaltsdefizits der Stadt Kehl im Haushaltsjahr 1952/53, 800 000 DM zur Gewährung von Kleinkrediten an Mittel- und Kleinbetriebe des Handels und des Handwerks,

1,5 Mio DM als Darlehen zur Finanzierung gewerblicher Großprojekte und 1 Mio DM als Darlehen zur Erstellung gemeint genutzter Häuser. Daß außerhalb dieser beiden Sonderprogramme noch beträchtliche öffentliche Mittel für den Wiederaufbau des Kehler Hafens und zur Förderung des Wohnungsbaus aufgebracht werden bzw. vorgesehen sind, sei hinzugefügt.“

Diesen Tatsachen stellte Möller folgende Sätze aus einer Flugchrift gegenüber, die Ende des Jahres von Altbadern verteilt wurde: „Kann also Maier die Millionenprojekte, welche er ins Auge gefaßt hatte, heute nicht zur Ausführung bringen, so hindern ihn daran die Verpflichtungen, welche ihm die badischen Schulden auferlegen. Daher erhält die Stadt Kehl heute vom Südwürttemberg keine 10 Mio DM, wie ein württembergischer Abgeordneter vor der Südwürttemberg-Abgeordnetenversammlung angekündigt. Kehl erhält nur 5 Millionen DM. Diese 5 Millionen kommen außerdem nicht von Stuttgart, sondern von Bonn und hielten Kehl genau so zur Verfügung gestanden, wenn Baden hergestellt worden wäre. Die völlige Unwahrheit dieser Flugchrift und dieser Behauptungen habe sich durch seine Darstellungen bewiesen. Es sei natürlich schwer, insbesondere in den kleinen Ortschaften Südbadens, sich mit diesen Tatsachen durchzusetzen, wenn man wisse, welche Personen und welche Einrichtungen sich für die Verbreitung dieser läugerischen Darstellungen zur Verfügung stellen.“

„Um ähnlichen Darstellungen zu begegnen“, so erklärte Möller, „sei für Südbaden noch folgendes aus den Feststellungen des Herrn Wirtschaftsministers erwähnt: Für die schwer zerstörte Stadt Breisach sieht das bereits genehmigte Sonderprogramm für 1952/53 aus Haushaltsmitteln den Betrag von rund 3,3 Mio DM (rund 915 000 DM als Zuschüsse und rund 2 385 000 DM als Darlehen) vor, wovon zum Wiederaufbau und zur Belebung der Wirtschaft rund 1,6 Mio DM und der Rest für kommunale Zwecke bestimmt sind. An diesem Gesamtprogramm Breisach ist die Stadt Neuenburg mit 400 000 DM beteiligt, davon 300 000 DM zur Belebung landwirtschaftlicher Schäden und 100 000 DM für gewerbliche Kredite. Außerdem ist Breisach und Neuenburg an dem gemeinsamen Sonderwohnungsbauprogramm der Badischen Landeskreditanstalt für Kehl, Breisach und Neuenburg im Gesamtbetrag von 5 Mio DM beteiligt.“

In Vorbereitung sind, wie Möller weiter sagte, Sonderprogramme für staatliche Hilfsmaßnahmen zu Gunsten der Stadt Freiburg sowie der infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen besonders schwer heimgesuchten südbadischen Gemeinden Weisweil, Wyhl, Oberhausen, Achern, Kappel a. Rh., Rheinweiler, Haltingen, Markt, Gaggenau und Rastatt.

Möller stellte ferner fest, daß eine Uebersicht über die beabsichtigte Verwendung der 21 Millionen DM Gewerbeförderungsmittel sicher auch im öffentlichen Interesse liege. Er betonte, daß davon Nordbaden mehr als die Hälfte der Gesamtsumme, nämlich 11,9 Millionen DM erhalte, während Nord-Württemberg nur 5,6 Millionen DM bekomme, Süd-Württemberg 2 Millionen DM und Südbaden 1,6 Millionen DM. Die CDU solle das einmal einsehen, was man in Württemberg seit vielen Jahren tue, um die badische Wirtschaft zu erweitern und zu verbessern. Das Bild werde noch mehr abgerundet, wenn man die Zahlen der Staatsdarlehen und Zuschüsse sprechen lasse, die für die Gewerbeförderung in den alten drei Ländern zur Verfügung gestellt worden seien. An Staatsbürgschaften habe Württemberg-Baden seit der Währungsreform 183 Millionen gegeben, Württemberg-Hohenzollern nur 13 Millionen und Baden ebenfalls nur 13 Millionen. An Staatsdarlehen seien von den Ländern der gleichen Reihenfolge 26 Millionen, 1,5 Millionen und 9,5 Millionen gegeben worden, an Staatszuschüssen 5,4 Millionen, 0,3 Millionen und 0,2 Millionen.

KARLSRUHE

Draisschule noch nicht bezugsfertig

Verlängerte Ferien, neugierige Schulmädchen und Lehmbaden

Zum Baudirektor ernannt

Der Leiter des städtischen Tiefbauamtes, Oberbaurät Ernst Krieger, wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Baudirektor befördert und sein Stellvertreter, Dipl.-Ing. Willi Kirach, unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Oberbaurät ernannt. Der Baudezernent der Stadtverwaltung, Beigeordneter Dr. Ball, überreichte den beiden die von Oberbürgermeister Klotz unterzeichneten Urkunden im Anschluß an eine gestern für die städtischen Dienststellen durchgeführte Besichtigung der interessantesten städtischen Baustellen und des Klärwerks.

Herstellung der Straße „Rechts der Alb“

Der Stadtrat genehmigte die Herstellung der Straße „Rechts der Alb“ mit einem Gesamtaufwand von 135 000 DM. Die Arbeiten werden baldigst aufgenommen, da die Straße noch bis zur Eröffnung des neuen Freibades in Ruppurr im Frühsommer dieses Jahres für den Verkehr freigegeben werden soll. Die Straße soll auf eine Länge von 423 m mit einer 6 m breiten Fahrbahn und beidseitigen 3,0 m breiten Gehwegen ausgebaut werden. Zur Befestigung der Fahrbahn ist eine 5 cm starke Mischmakadamdecke und für die Gehwege verstärkte Oberflächenbehandlung vorgesehen. An der Einmündung der Freiburger Straße ist aus verkehrstechnischen Gründen auf eine Länge von 90 m ein Parkstreifen geplant, wodurch die Fahrbahn an dieser Stelle auf 12,0 m verbreitert wird. Die Straße „Rechts der Alb“ gilt als Erschließungsstraße für die Dammstockriedung und verbindet diese über den Dammstockweg mit dem Stadttinnern. Ihr südlicher Teil ist bereits endgültig ausgebaut, während der nördliche Teil zwischen Nürnberger Straße und Dammstock nur behelfsmäßig hergestellt und für den Fahrzeugverkehr — ausgenommen Anlieger — gesperrt ist. Nach dem Ausbau wird diese Straße den Kraftfahrzeugverkehr aus dem Dammstock und teilweise aus Ruppurr aufnehmen können und dadurch zur Entlastung der Ettlinger Allee nach Süden beitragen. Auch als Zufahrtsstraße zu dem neuen Freibad in Ruppurr wird ihr starker Verkehr zufallen. Es ergibt sich daher die dringende Notwendigkeit, das noch nicht ausgebaute Reststück der Straße „Rechts der Alb“ herzustellen.

Dr. Forell besucht Baden

Der Gründer und Generalsekretär des „Hilfskomitees für den deutschen Protestantismus“ in den USA, Pfarrer Dr. F. J. Forell, wird vom 19. bis 26. April in Baden Einrichtungen der Inneren Mission besichtigen. Außerdem wird er in Karlsruhe von einem Kreis von Mitarbeitern aus dem kirchlichen Leben sprechen.

Handwerker sein muß wieder Freude machen

Unter dem Thema „Handwerker sein muß wieder Freude machen“, veranstaltet die Evangelische Akademie Baden vom 24. bis 26. April auf dem Thomashof bei Durlach eine Tagung für Handwerker aus Baden.

Magnolienblüten der Mode

Karlsruher Damenschneiderinnung zeigt Frühjahrsmodelle aus ihren Salons

Ein Ereignis von traditionellem Rang wiederholt sich jedes Frühjahr in Karlsruhe genau wie das Aufblühen der Magnolien: Die Karlsruher Damenschneiderinnen öffnen den Schleier über ihren Schöpfungen und überraschen das weibliche — meist auch das männliche — wegen des Bankrotts! — aber vor allem das weibliche Publikum mit der Haute couture von Karlsruhe. Der Boy, der mit dem Lüften beauftragt war, erschien in Gestalt des bei der Karlsruher Damenwelt beliebten — mit Recht beliebten — Harry Friedauer.

Der Zweck der Sache galt zuerst der in Karlsruher Werkstätten modisch und persönlich gut gekleideten Frau für das soeben begonnene Frühjahr und den kommenden Sommer. Nun, da die Obermeisterin Mina Kratt persönlich das Veranstaltungsprogramm überreicht hat und somit für dessen Vollständigkeit verantwortlich zeichnet, darf festgestellt werden, daß nicht weniger als beinahe 80 neueste Modelle vor meist entzückten Augenpaaren über den Steg getragen wurden und daß neben namhaften Karlsruher Firmen für Hutmoden, Lederwaren, Handschuhe, Schmuck und Schuhwerk auch Frisuren und Blumen- ausstattungen dem Programm zufolge 18 einheimische Modewerkstätten im Weitschritt standen: Wilhelm Deck, Angela Fleischer, Margarete Franke, Hildegard Funkenberg, I. & H. Glasstetter, Irma Heck, Elisabeth Heinze-Hoffmann, Mina Kratt, Gabriele Lindenberg, Irene Pfeffer, dann Mode-Rösch, Betty Schille, Anna Schön, L. u. G. Scholten, Charlotte Treiber, Irma Völz-Ringel, Hell

Der erste Weg in die neue Draisschule, die zusätzlich zur Waisenhauschule 750 Kinder im Westen aufnehmen wird, war so enttäuschend für sie wie das Wetter am ersten Schultag. Die Eratklässler dürfen zwar heute nachmittag um 3 Uhr wiederkommen, die andern bekamen gestern noch einmal Ferien bis zum Montag. Die Mädchen drückten sich



Sie riskieren mal ein Auge.

Foto: Weiss

an den Glasscheiben des Eingangs die Nasen platt, die Buben trödelten noch eine Weile herum und zogen schließlich mit ihren Ranzen wieder heim. Die Mütter werden wahr-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Aus zwei wurden sechzehn Monate

Das Pforzheimer Amtsgericht hatte am 22. Oktober den 21 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Herbert K. aus Bietighelm bei Rastatt wegen Unterschlagung zu einer zweimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, während der Angeklagte am 5. November durch den Einzelrichter in Pforzheim von der Anklage wegen versuchten Rückfallbetruges freigesprochen worden war.

Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft Pforzheim gegen beide Urteile befaßte sich die Dritte Karlsruher Strafkammer erneut mit den Fällen. K., welcher in Pforzheim Arbeit fand, hatte sich in Pforzheim drei Wochen in einer Gastwirtschaft eingemietet, wo-

beim er angab, eine auswärtige Firma würde die Rechnung begleichen. Statt dessen verschwand er, ohne seine Schuld zu bezahlen. Auf dem Winterfest in Weingarten entwendete er im September ein Fahrrad. Durch falsche Vorspiegelungen veranlaßte er den Jugendpfleger in Rastatt, zur Hergabe eines Geldbetrages von über 200 DM.

Die Strafkammer gab der Berufung der Staatsanwaltschaft statt und verurteilte den Angeklagten unter Aufhebung der beiden Pforzheimer Urteile und Einbeziehung von 10 Monaten Gefängnis, welche das Schöffengericht Offenburg wegen Unzucht mit einem Manne und Erpressung inzwischen gegen ihn ausgesprochen hatte, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und vier Monaten Gefängnis. K. unterwarf sich dem Urteil. Der Vorsitzende ließ es nicht an ernstern Ermahnungen des jungen Mannes fehlen, der auf dem Wege zum Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung sei, wenn er auf der schiefen Bahn fortschreite. Seine bisherigen strafbaren Handlungen geben zu einer düsteren Prognose Veranlassung.

Auf fremdem Rad zum Arbeitsplatz

Regelmäßig fuhr der 37jährige Willi G. aus Obergrombach mit der Bahn nach Karlsruhe und vom Hauptbahnhof mit seinem dort aufbewahrten Rad zur Fabrik, in der er arbeitete, bis im November sein Rad reparaturbedürftig wurde und er eines Morgens, zumal der Zug Verspätung hatte, nicht laufen und zu spät kommen wollte. Willi nahm das vor dem Hauptbahnhof abgestellte Rad eines Hilfsarbeiters aus Baden-Baden, mit dem er zur Fabrik fuhr. Nach Feierabend stellte er das „entlehene“ Rad wieder am Bahnhof ab. Da es am anderen Morgen wieder da stand, schwang er sich wiederum auf den Sattel, um zum Werk zu radeln. Sein eigenes Rad gab er in seinem Heimatort zur Reparatur und benutzte das fremde Rad weiter, für dessen Aufbewahrung er einen Schein bei der Gepäckaufbewahrung löste. Die Sache ging solange ungestört, bis der Eigentümer bei der Gepäckaufbewahrung sein Rad entdeckte und die Bahnpolizei verständigte.

Nun saß Willi wegen Rückfalldiebstahls auf der Anklagebank. Er versicherte, er habe das fremde Rad nur benutzen wollen, solange sein defektes Rad in der Reparatur war. Er habe es nicht behalten wollen. Dem Richter erzählte er, daß er, da er baue, Schulden habe, worauf ihm erwidert wurde, daß man, auch wenn man baue, nicht klauen dürfe. Rechtlich spitzte sich die Sache in der Richtung zu, ob ein Verbrechen des Rückfalldiebstahls — Mindeststrafe 3 Monate — oder nur eine „unbefugte Ingebrauchnahme“ vorliegt. Für die erste Möglichkeit beantragte der Staatsanwalt fünf Monate Gefängnis, für die andere rechtliche Beurteilung zwei Monate Gefängnis.

Der Richter glaubte ihm nicht, daß er das fremde Rad nur für die Zeit der Reparatur seines defekten Rades habe benutzen wollen. Er hatte seine Absicht, sich das Rad anzueignen dadurch bestätigt, daß er einen Fahrrad-Aufbewahrungsschein für eine Woche löste. Dadurch habe er zu erkennen gegeben, daß er das Rad dauernd benutzen und sich aneignen wollte. Er hätte es an der alten Stelle abstellen können, ist jedoch täglich damit ge-

Karlsruher Tagebuch

Das Landesgewerbeamt Karlsruhe veranstaltet in Verbindung mit dem Deutschen Verband für Schweißtechnik, Ortsverband Karlsruhe am Freitag, den 24. April um 19.30 Uhr im Redtenbacher Hörsaal (Maschinengebäude) der TH, Kaiserstraße 12, einen Lichtbildvortrag von Dr. Schmidt-Bach, Aachen über das Thema „Kalkbasierte Elektroden und ihre Zukunft bei der Hand- und Automaten-Schweißung“.

Dichterstunde. Am Montag, den 20. April um 20 Uhr findet im Kleinen Saal der Stadthalle eine Dichterstunde mit Dr. Alexander Reuß Schwetzingen statt, der aus eigenen Werken (Blindenschrift) liest.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpfte vom 7.—13. April ein Mittel- und zwei Kleinfeuer. In weiteren 8 Fällen wurde sie zu Hilfeleistungen der verschiedensten Art herangezogen.

Bund für Vogelschutz hält am Donnerstag, den 18. April, 20 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“ (Ludwigplatz) eine Monatsversammlung ab. Thema: Besprechungen über Exkursionen und Einsatz zum „Tag des Baumes“. Mitglieder und Vogelfreunde sind herzlich eingeladen.

Badischer Kunstverein. Führung im Badischen Kunstverein am Samstag, dem 18. April 19 Uhr, durch Herrn Professor Muppert. Eintritt frei.

Opernhaus: 20 Uhr, 11. Vorstellung für das Fremden-Donnerstags-Abonnement Do und freie Kartenverkauf: „Der Troubadour“, Oper von Verdi. Ende: 22.30 Uhr.

Schauspielhaus: 20 Uhr, 17. Vorstellung für Abonnement C und freier Kartenverkauf: „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Kleist. Ende: 22.45 Uhr.

Centre d'Etudes Francaises. Donnerstag, den 16. April, 20.15 Uhr, im Centre d'Etudes Francaises, Karlstraße 15, Vortrag: Monsieur René Heron de Villefosse, Paris: „Les Enchantements du Palais Royal au XVIIIe Siecle“.

Schwerhörigenbund Karlsruhe. Am Sonntag, den 19. April, 14.30 Uhr, findet die Monatsversammlung im Kolpinghaus, verbunden mit einer Margarethe von Witlebenfeier, statt. — Redner Pfarrer Goldschmit. — Zahlreicher Besuch der Mitglieder ist erwünscht; Gäste sind willkommen.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure im VDI, Arbeitskreis Karlsruhe: „Fräsen mit Hartmetallschneidern“ — Vortrag mit Lichtbildern von Ober-Ing. Burmester, Urad/Wittg. am Freitag, den 17. April 1953, 19.15 Uhr, im Engelbert-Arnold-Hörsaal des Elektrotechn. Instituts der TH, Kaiserstraße 12.

Naturfreunde, Ortsgruppe Durlach: Am Freitag, den 17. April, findet im Gasthaus „Pflug“ um 20 Uhr ein Lichtbildvortrag über die olympischen Spiele in Helsinki statt. R. Volderauer wird zu eigenen Aufnahmen sprechen.

Brand in der Tubenfabrik

Das Amtsgericht Durlach verurteilte im Mai vorigen Jahres den Kaufmann Hugo B. aus Berghausen wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 150 DM Geldstrafe. B. ist Betriebsführer einer Tubenfabrik in Berghausen. In einem Räume des etwa 100 Arbeitskräfte beschäftigten Betriebes waren durch Überbeheizung eines beschädigten Ofens in der Nähe gestapelte Kartons in Brand geraten. Durch den sich ausbreitenden Brand entstand ein Gesamtschaden von rund 30 000 DM. Die Erstinstantz nahm ein fahrlässiges Verschulden des Angeklagten an.

Auf seine Berufung hatte sich die III. Strafkammer des Landesgerichts mit diesem Fall zu beschäftigen. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Caemmerer, vertrat in seinem Plädoyer die Auffassung, daß dem Angeklagten ein subjektives Verschulden nicht nachzuweisen

Günstige Wochenendfahrt. Ergänzend zu unserer gestrigen Meldung über die günstige Fahrgelegenheit nach Speyer und Ludwigshafen mit dem städtischen Motorschiff „Friedrich Topper“ (Rückfahrt mit der Bahn) am kommenden Samstag wird mitgeteilt, daß die Anmeldungen für die Fahrt außer bei der Direktion der Städtischen Rheinhäfen Karlsruhe-Rheinhafen, Wertstr. 2, auch bei den Fahrkartenausgaben im Karlsruher Hauptbahnhof bis Freitag, den 17. April, 13 Uhr, gerne entgegengenommen werden. Hier sind auch weitere Auskünfte zu erhalten.

Die entscheidende Frage sei, ob der Betriebsführer durch Unterlassung einer Rechtspflicht strafrechtlich verantwortlich sei. Er hätte sich auf den technischen Werkmeister seines Betriebes verlassen dürfen. Man könne weder in seinem positiven Tun noch in seinem Unterlassen eine Pflichtwidrigkeit sehen, daher müsse er freigesprochen werden.

Der Staatsanwalt erklärte, der Angeklagte sei verantwortlich für die Entstehung des Brandes. Er habe sich nicht nur um die kaufmännische, sondern auch um die technische Seite des Betriebes gekümmert. Der Angeklagte sei objektiv und subjektiv schuldig. Seine Berufung sei daher zu verwerfen.

Auf die Berufung des Angeklagten hob die Strafkammer das Urteil auf und erkannte wegen Übertretung nach § 308 Ziff. 4 auf 50 DM Geldstrafe und sprach im übrigen frei, weil er es fahrlässig unterlassen hat, für Beseitigung und Ersatz des schadhafenden Ofens zu sorgen. Er war als Betriebsführer verpflichtet, sich zu überzeugen, daß die Brandstelle den Anforderungen entsprach. Bezüglich der fahrlässigen Brandstiftung konnte ihm eine Schuld nicht vorgeworfen werden.

AZ Wetterdienst

Noch keine wesentl. Temperaturänderung

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Freitag früh.

Wechselside, jetzt häufig aufgelockerte Bewölkung, aber noch immer nicht niederschlagsfrei. Kühl. Höchsttemperaturen zwischen 10 und 12 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen um 0 Grad. Schwache Winde.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 324 +3, Breisach 222 +16, Kehl 275 +3, Maxau 446 +4, Mannheim 302 -0, Caub 220 -8.

Wieder ein Tausender nach Karlsruhe

Das Ergebnis des Prämiensparens im Monat März:

Nach dem neuen, verbesserten Auslosungsplan fiel bei der Prämienauslosung am 10. April 1953 wieder ein Haupttreffer mit 1000.— DM nach Karlsruhe.

Als Grundnummer für die Prämie zu 10 DM wurden die Ziffern 123 gezogen. Prüflinge zu 10.— DM entfallen daher auf alle Lose mit den drei Endziffern 123, 323, 523, 723, 923. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Als Grundnummer für die Prämien zu 5.— DM wurden die Ziffern 68 gezogen. Prämien zu 5.— DM entfallen daher auf alle Lose mit den zwei Endziffern 68. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Als Grundnummer für die Prämie zu 2 DM wurde die Ziffer 5 gezogen. Prämien zu 2 DM entfallen daher auf alle Lose mit der Endziffer 5. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil. Außerdem fielen Prämien zu 100.— DM, 50.— DM und 20.— DM nach Karlsruhe.

Die Auszahlung der Prämien erfolgt nur gegen Rückgabe der gezogenen Prämienlose durch die Sparkasse, bei der die Auslosungsbeiträge und Sparraten eingezahlt wurden.

Prämien, über die nicht binnen eines halben Jahres seit der Auslosung verfügt ist, verfallen zugunsten des Prämienfonds und werden bei der nächsten nach dem Verfalltage stattfindenden Auslosung in Form von Prämien zu 10.— DM ausgeschüttet.

Öffentliche Aussprache über Karlsruher Verkehrsfragen geplant

Am Dienstag fand im Restaurant „Stadt Pforzheim“ eine Zusammenkunft von Vertretern der Bürgergemeinschaft Karlsruhe, der Stadtteil-Bürgervereine und der Karlsruher Verkehrswacht statt. Im Mittelpunkt der sehr lebhaften Debatten stand der Plan der Bürgergemeinschaft, demnächst eine öffentliche Bürgerversammlung über Karlsruher Verkehrsfragen durchzuführen. Die Notwendigkeit einer öffentlichen Aussprache über ein derartiges Thema wurde zwar allgemein bejaht, doch konnten noch keine Beschlüsse über eine gemeinsame Durchführung sowie über Termin und Programm der geplanten Veranstaltung gefaßt werden. Die Beteiligten wollen sich zunächst noch einmal in einer weiteren Besprechung mit der Klärung verschiedener interner Fragen, deren Behandlung sich als notwendig herausstellte, beschäftigen.

Träger des Scheffel-Schulpreises 1953

Mit dem vom Volksbund für Dichtung (Scheffelbund) Karlsruhe, ausgezeichneten Scheffel-Schulpreis für Abiturienten mit besonders guten Leistungen im Schulfach Deutsch sind in Karlsruhe ausgezeichnet worden: Rita Dahm, Fichteschule; Günter Berni, Goetheschule; Klaus Weigle und Wolfgang Held, Gymnasium; Joachim Weber, Heimbachschule; Günther Wettach, Kant-Realschule; Ingrid Schwart und Ursula Köhler, Lessingschule; Hubert Müle, Wirtschaftsschule. In Durlach: Günther Wolft, Realschule; In Eitlingen: Hildegard Gantert, Realschule.

AZ gratuliert...

Herrn Otto Elstetter und dessen Ehefrau Lina, geb. Otto, Hardtstr. 70, zu ihrem goldenen Ehejubiläum. Dem Jubelpaar wurden die besten Glückwünsche des Oberbürgermeisters übermittelt.

Von gestohlenen und gefundenen Rädern

Natürlich wieder die Radfahrer...

Aus dem gestern veröffentlichten Tätigkeitsbericht der Karlsruher Kriminalpolizei geht hervor, daß im vergangenen Monat die Zahl der Fahrrad-Diebstähle wieder erschreckend zugenommen hat. Täglich melden sich bei der Abteilung „Fahrrad-Diebstahl“ der Kriminalpolizei in der Hebelstraße einige Personen, welche den Verlust ihres Fahrrades anzeigen. Doch Fahrräder werden nicht nur gestohlen oder verloren, sondern erstaunlicherweise auch in großer Zahl „gefunden“. Zur größten Überraschung der Polizei wird jedoch ein beträchtlicher Teil der gefundenen Fahrräder offenbar überhaupt nicht vermißt, denn die Zahl der Fahrräder, deren Besitzer sich nicht melden oder nicht ermittelt werden können, nimmt ständig zu. Wir unterließen uns deshalb mit Vertretern der Karlsruher Kriminalpolizei ständig über die Problematik der „herrenlosen“ Fahrräder und erfahren bei dieser Gelegenheit, daß weit über 200 „Stahlrösser“ in der Hebelstraße auf ihren rechtmäßigen Eigentümern warten.

„Was sollen wir bloß mit all den vielen Fahrrädern anfangen, die in Karlsruhe gefunden und bei uns abgeliefert werden“, sagte man uns gestern bei der Kriminalpolizei und erzählte uns gleichzeitig von den Sorgen der zuständigen Stellen, die durch Fahrrad-Diebstähle und „herrenlose“ Fahrräder verunsichert werden. „Wir können uns überhaupt nicht erklären, warum Fahrräder, die ja immerhin als Beförderungsmittel des kleinen Mannes doch einigen Wert besitzen, von ihren Besitzern nicht vermißt und bei uns abgeholt werden. Nach den Osterfeiertagen wurden in Karlsruhe über 20 Fahrräder aufgefunden, deren Besitzer sich bisher überhaupt nicht gemeldet haben. Von den etwa 100 Fahrrädern, welche im Monat als „herrenlos“ bei uns abgeliefert wurden, konnten bisher nur etwa ein Drittel ihren Besitzern zurückgegeben werden. Unser Lager an Fahrrädern wird dadurch von Tag zu Tag größer.“

Auf unsere etwas erstaunte Frage, wieso es denn komme, daß Fahrräder überhaupt „gefunden“ werden können, hörten wir einige Geschichten, die uns sehr zu denken gaben. „Es kommt nicht selten vor, daß Leute, denen nachts die letzte Straßenbahn davongefahren ist, sich irgendwie

ein Fahrrad „organisieren“.

um nach Hause zu kommen. In der Nähe ihrer Bleibe lassen sie die „Mühle“ einfach stehen, wo sie von Hausbewohnern oder Polizeistreifen gefunden und bei uns abgeliefert wird. Auch Neger und amerikanische Soldaten sollen sich auf diese Art schon „selbst versorgt“ haben, wenn sie in Transportschwierigkeiten gerieten.“

Jeder wird zugeben, daß es geradezu toll ist! Seit einer halben Ewigkeit fahren Sie nun schon hinter diesem Lastzug her (nach Ihrer Uhr sind es genau 23 Sekunden, aber das wollen Sie im Moment gar nicht so genau wissen) und kommen nicht an ihm vorbei! (Da muß man ja plätzen!)

Bitte, plätzen Sie. Aber, was haben Sie schon davon? Nichts als Aerger. Also weit weniger als nichts. Wer nicht plätzt, hat mehr vom Leben — meistens. Versuchen wir es.

Die häufigste Ursache dafür, daß der Lastwagen die Straße nicht zum Überholen freigibt und den oder die anderen Wagen zum Hintereinfahren zwingt, ist die, daß sein Fahrer seine „Nachfolger“ nicht gesehen hat. Im Rückblickspiegel kann er ja — im Gegensatz zu den Verhältnissen im Personenzug — nicht direkt hinter sich schauen, sondern

Trainer Hipp beurlaubt

Vom KSC Mühlburg/Phönix wird uns mitgeteilt:

„Nachdem Hipp sein Vertragsverhältnis als Trainer des KSC Mühlburg/Phönix am 7. 4. 1953 zum 31. 7. 1953 gekündigt hatte, beurlaubte ihn der Vorstand für die restliche Spieldauer.“

Diese sofortige Maßnahme erfolgte nicht wegen persönlicher oder sachlicher Differenzen, sondern durch die verschiedenartige Beurteilung in den Fragen einer etwaigen Vertragsverlängerung und den hieraus entstandenen Weiterungen.

Friedel Moser, der 1947 als Trainer des VfB mit der Mannschaft den Aufstieg in die Oberliga errang, hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, bis zur Verpflichtung einer neuen Kraft die Lücke auszufüllen.“

Kurt Schulze trainiert ASV Durlach

Der bisherige Trainer des ASV Durlach, Paul Slopanka-Hoppe, trat in beiderseitigem Einvernehmen von seinem Vertrag zurück. Im Augenblick leitet der frühere Ligaspieler Kurt Schulze das Training des Durlacher Zweitligisten.

nur an der Seitenwand des Lastzuges vorbei nach hinten, also nur auf die linke Fahrbahn! Wenn Sie also „da vorn eine Überholung anmelden“ wollen, dann fahren Sie (natürlich nur bei freier Strecke, andernfalls hätte ja das Überholen auch keinen Sinn) auf die linke Fahrbahn, während Sie Signal geben. Auch wenn der große Dieselmotor meist einen solchen Krach macht, daß im Führerhaus Ihr Hupensignal gar nicht zu hören ist, so wird der Fahrer doch bei einem seiner häufigen Blicke auf die Strecke hinter sich Sie bald bemerken und zur Seite fahren.

Klagen allein tu's nicht, man muß sich auch helfen können. Und zwar so: Es ist ganz falsch, vor dem Überholen ganz dicht auf den Vordermann aufzuschließen. Aus mehreren Gründen ist das falsch. Erstens haben Sie

keinen Bremsweg zur Verfügung, wenn der Lastzug plötzlich kräftig auf seine Luftdruckbremse tritt; ergänzend sei hinzugefügt, daß die Festigkeit des Anhängeraufbaues die Ihrer Karosserie bei weitem übertrifft. Zweitens wird Ihnen, falls Sie wegen Ihres Vordermanns plötzlich bremsen müssen, sicherlich Ihr Hintermann im Nacken sitzen, wenn Sie infolge des zu kleinen Zwischenraumes die Bremsen scharf anreißen müssen. Drittens aber haben Sie auch keinen Platz zum Anlaufen.

Dieser dritte Grund wird von den meisten Fahrern gar nicht erkannt und ist doch meistens die Ursache des nervenaufreibenden Hintereinfahrens! Man muß sich einmal über die Sache mit der sogenannten Relativgeschwindigkeit ganz klar werden, das heißt, der Geschwindigkeitsdifferenz zwischen Überholer und Überholtem. Angenommen, der Lastzug fährt mit 40 km/std und außerdem kommt ein Fahrzeug entgegen, durch das Sie zum Warten gezwungen sind. Im Augenblick des Passierens des Begegnenden setzen Sie zur Überholung an, der Lastzug sei 22 m lang, hinzu kommt der Raum davor, den Sie zum Wiedereinbiegen auf die rechte Fahrbahn benötigen. Das macht zusammen mindestens 30 Meter! Beim Beginn des Überholens fahren Sie mit 40, am Schluß mit 60 km/std, dann brauchen Sie ganze 12 Sekunden. Bitte zählen Sie einmal langsam von 21 bis 32, und Sie werden vor sich hinmurmeln, daß dies eine verflüchtete Zeit ist. Das stimmt, aber es liegt nur an Ihnen, mit Verlaub zu sagen. Wenn Sie sich nämlich nicht ganz dicht hinter dem Lastzug, sondern kurz vor dem Überholen — etwa 20 bis 30 m weiter zurück befinden, dann ist es Ihnen möglich (zumal wenn Sie richtig und rechtzeitig zu schalten verstehen), innerhalb dieser Strecke so viel Schwung zu holen, daß Sie beim Beginn des eigentlichen Überholens bereits die 50 und am Schluß die 70 auf dem Zeiger haben.

Das Resultat ist eine Zeit von 6 Sekunden! Das ist nicht nur lediglich die Hälfte der „ungeschickten“ Überholungszeit, sondern erweitert auch die Überholungsmöglichkeiten um das Vierfache!

Wenn Sie zu einer Überholung ansetzen und in der Ferne einen Wagen entgegenkommen sehen, dann fängt das Schützen an. Langt es oder langt es nicht: das ist hier die Frage — die sehr entscheidende Frage.

Rechenstift zur Hand: Bei unseren 12 Sekunden kommen wir dem anderen rund 170 m entgegen und er uns in derselben Zeit etwa 300 m, wenn er mit 90 km/std fährt, was man heutzutage vorsichtshalber immer annehmen

Zum Konzert der Regensburger Domspatzen

Der Regensburger Domchor zählt zu den ältesten deutschen Chören und hat sich seit seiner Gründung, die im 8. wenn nicht im 7. Jahrhundert bereits erfolgte, in einer einzigartigen Weise ununterbrochen durch alle Stürme der Jahrhunderte, selbst durch den Dreißigjährigen Krieg bis auf heute erhalten.

soll (bei Radfahrern kann man in der Schätzung etwas niedriger gehen...). Das ergibt zusammen eine Strecke von 470 m, welche die beiden Wagen zu Beginn der Überholung mindestens voneinander entfernt sein müssen, wenn es klappen soll. Ihnen graust es? Aber jetzt: Während Ihrer gut ausgenutzten 6 Sekunden ermäßigen sich beide Strecken auf 100 bzw. 150 m, was zusammen eine Strecke von 250 m ausmacht. Das ist rund die Hälfte! Und alles das nur wegen der armseligen paar Meter, die Sie weiter hinter dem Lastzug zurückbleiben!

Um jetzt mit dem Rechnen Schluß zu machen: wenn, wie im ersten Fall, 470 m zur Verfügung stehen zwischen dem Lastzug und dem begegnenden Fahrzeug, kann bei ungeklärter Überholung nur Ihr Wagen (12 Sekunden), bei vernünftigem Anlauf (6 Sekunden) können jedoch außer Ihnen noch mindestens drei (theoretisch sogar sieben) weitere Nachfolger den Lastzug hinter sich lassen, selbst wenn Wagenlänge plus Zwischenraum mit reichlich sieben Metern eingesetzt werden. Mit einemmal wären alle vier Wartenden auf und davon, während sonst noch drei davon ihr Los vermissen. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Auch der beste Fahrer kann sich einmal verschätzen, sei es in der Entfernung des Begegnenden oder in seinem Tempo. Dann heißt es rechtzeitig und energisch abbremsen, denn die elende Relativgeschwindigkeit ist es auch hier, die es endlos dauern läßt, bis Sie wieder hinter den Anhänger einrücken können. Dabei müssen Sie auch auf Ihren Hintermann achtgeben, der Ihre Bremsabsicht rechtzeitig wahrnehmen können muß; deshalb dürfen Sie nicht in den Fehler verfallen, für die Bremslichter schwache Birnen zu wählen, deren Licht man bei Sonnenschein beim besten Willen kaum sehen kann.

Sie dürfen überhaupt verschiedenes nicht: Vor oder in Kurven und vor Hügeln überholen, den Überholten „schneiden“ (wenn auch unabsichtlich) und unmittelbar nach dem Überholen scharf bremsen. Schon könnten Situationen entstehen, die unentrinnbar zu einem Unfall führen müssen. Solche Untaten zeugen von einem unsinnigen und verantwortungslosen Fahrer und kommen deshalb für Sie — selbstverständlich — niemals und auch bei größter Eile nicht und unter keinen Umständen in Frage.

Man darf aber auch — schließlich und endlich — nicht jeden Schneid zu Hause lassen! Natürlich ist es immer besser, dreimal unnötig das Überholen zu verüben, als ein mal bei mangelndem Raum zu versuchen. Schneid allein reicht nicht aus, Leichtsinns schon gar nicht. Aber ein bißchen Überlegung und geschickte Ausnutzung der gegebenen Umstände, und dann ein bißchen Schneid — das tut gut, Ihnen und den anderen.

Wenn auch die Nachrichten teilweise spärlicher sind, so weiß der Chronist doch aus jedem Jahrhundert interessante Mitteilungen aus dem Leben und Treiben, dem Studium, Singen und Musizieren dieser von Sorgen unbeschwertem Singvögel, die im Volksmund seit urdenklichen Zeiten „Domspatzen“ heißen, zu berichten. Woher dieser Name kam und wer ihn zuerst ausgesprochen, das weiß man freilich ebensowenig, wie man die eigentlichen Kompositionen so vieler Volkswesen, die eben aus dem ganzen Volk herauswachsen, kennt. Ein Strom von Musik- und musikalischer Volkskultur ist in diesen vergangenen Jahrhunderten von diesem Chorinstitut ausgegangen. Die Regensburger Domspatzen werden am kommenden Dienstag, den 21. April in Karlsruhe gastieren.

Wohltätigkeitskonzert für Berliner Flüchtlinge. Oberbürgermeister Klotz hat die Schirmherrschaft über das Wohltätigkeitskonzert für die Berliner Flüchtlinge, das am Samstag, den 18. April, 20 Uhr, im großen Saal der Stadthalle stattfindet, übernommen und wird dort zu einer Abordnung der Berliner Flüchtlinge sprechen. Veranstalter sind der Neubürgerchor Karlsruhe (Leitung: Chordirektor Heribert Schröder) und das Badische Konzertorchester Karlsruhe (Leitung: Kapellmeister am Süddeutschen Rundfunk Stuttgart Fr. Marecek). Solosopran: Erns Haßler, am Flügel: Gerd Betsche und Dr. Herbert Tietze. Das Konzert ist volkstümlich gehalten. U. a. kommt der „Donauwalzer“ für Chor und Orchester zur Aufführung. Eintrittspreise: 1.—, 2.— und 2.50 DM. Vorverkauf bei Maurer, Schläpfe, Tafel und Müller (Durlach).

Beerdigungen in Karlsruhe

Table with columns for day (Donnerstag, Freitag, Samstag), church (Hauptfriedhof, Friedhof Daxlanden, Friedhof Mühlburg), names, and times.

Fabriknummer und die Marke

seines Rades sowie einige besondere Kennzeichen notieren, weil es erfahrungsgemäß nur wenige Radler gäbe, die im Falle eines Rad-diebstahls genaue Angaben darüber machen könnten. Es sei dann viel leichter, gestohlene Räder dem Eigentümer zurückzugeben. Doch leider wußten noch nicht einmal alle Radfahrer, daß jedes Rad unterhalb der Sattelstütze, am Trötlager oder an anderer Stelle eine eingepreßte Fabrikationsnummer besitzt.

Pforzheim

Zuchthaus für Altmittel-Bandendiebstahl
Pforzheim. Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte am Dienstag in Pforzheim sieben Männer im Alter von 20 bis 34 Jahren wegen Bandendiebstahls zu Zuchthausstrafen von zwei Jahren acht Monaten und einem Jahr sechs Monaten sowie zu Gefängnisstrafen zwischen dreieinhalb Monaten und 2 Jahren 4 Monaten.

Arlinger diskutiert mit Verwaltung
Pforzheim. Bei dem am Montag von der Stadtverwaltung durchgeführten Bürgerforum im Stadtteil Arlinger wurde besonders die Verbreiterung der Arlingerstraße gefordert. Seitens der Verwaltung wurde jedoch erklärt, daß mit einer Verbreiterung umfangreiche und kostspielige Tiefbauarbeiten verbunden sind, die man sich im Hinblick auf die Kostenfrage noch nicht leisten könne.

Friedrich Pfrommer gestorben
Pforzheim. Der in Arbeiterkreisen gut und besonders als „Oel-Pfrommer“ bekannte Friedrich Pfrommer verstarb am Dienstag im Alter von 88 Jahren. Friedrich Pfrommer gehörte nahezu 60 Jahre der SPD und der Gewerkschaft an und war lange Jahre aktives Mitglied beim Volkschor.

Pforzheim. Nach den Osterferien werden die Fußgymnastikkurse für Kinder zur Behebung von Fußschwächen und zur Vorbeugung gegen Fußdeformierungen wieder aufgenommen. Da der Raum, den die Ortskrankenkasse bisher entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat, nicht mehr ausreicht, finden die Gymnastikkurse ab 20. April regelmäßig jeden Montag von 17.30 - 18 Uhr in der unteren Turnhalle der Hildaschule statt.

1000 kg Stäubemittel zur Mätkäferbekämpfung
Singen. Die Gemeinderäte befaßten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Mätkäferbekämpfung. Die Gemeinde bekommt 1000 kg Stäubemittel und ein Großmotorengerät zur Verfügung gestellt. Da die Stäubemittel eine Gefahr für die Bienen bilden, muß die Bekämpfungsaktion in enger Verbindung mit den Imkern stattfinden.

Wilferdingen (st). Der praktische Arzt Dr. J. Staemmler, der vor einiger Zeit bereits einmal als Vertretung hier tätig war, hat jetzt ab 1. April die Privat- und Kassenpraxis (RVO und Ersatzkassen) des verstorbenen Dr. Riehm übernommen. Dr. Staemmler wird seine Tätigkeit bis auf weiteres in den Praxis-Räumen von Dr. Riehm in der Hauptstraße 22 ausüben.

Bretten

Kampf den Verkehrsunfällen

Bretten (W). Die Verkehrswacht des Stadt- und Landkreises Karlsruhe führt am kommenden Samstag und Sonntag in Bretten in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt, dem Bürgermeisteramt und dem Landespolizei-Kommissariat Bretten eine Großaktion zur Hebung der Verkehrsdisziplin und zur Vermeidung von Verkehrsunfällen durch.

Samstag, 16 Uhr, werden auf dem Turnplatz Vorführungen veranstaltet, wobei es vor allem für die Besucher sehr interessant sein dürfte, Kraftfahrer zu beobachten, die diesmal sogar unter den Augen der Polizei ausnahmsweise unter Alkoholeinfluß am Steuer eines Kraftwagens sitzen dürfen. Außer der Polizei, die mit dieser Aktion wieder einmal beweist, daß sie nicht nur strafen will, sondern in erster Linie belehren und erziehen werden ärztliche und fahrzeugtechnische Fachleute zur Stelle sein, und auch der Staatsanwalt wird nicht fehlen.

Bretten. Die Vertriebenen von Bretten und Umgebung werden zu einer Versammlung am Samstag dieser Woche, 20.30 Uhr, nach dem „Badischen Hof“ eingeladen, wo Landtagsab-

Landkreis Karlsruhe

Omnibuskontrollen und ihre Konsequenzen

Die Polizei kontrollierte — Überfüllte Busse — Mit Verspätung ins Geschäft

Forchheim. Täglich bringen die Omnibusse der Bundespost viele Berufstätige aus den Hardtgemeinden nach Karlsruhe. Meistens sind diese Busse, die den Berufsverkehr bestreiten, überfüllt. Die Post verfügt augenblicklich noch nicht über genügend Wagen, und die Fahrgäste tragen bisher diese „Unbequemlichkeit“ mit Geduld und Verständnis. Am Dienstag nun — ausgerechnet an einem Tag, da ein Omnibus ausfiel und somit noch eine stärkere Überfüllung zu verzeichnen war — unterzog die städtische Polizei Karlsruhe den Linienverkehr der Bundespost einer Kontrolle, zählte die Fahrgäste, und mußte die meisten Fahrzeuge wegen Überfüllung beanstanden.

Das war nicht anders zu erwarten. Die Busse wurden auf offener Strecke angehalten und die Fahrgäste gezählt. Das bedingte Aufenthalt und Verspätung der Wagen, das bedingte aber auch, daß viele Arbeitnehmer nicht mehr rechtzeitig vor Arbeitsbeginn in ihre Betriebe kamen. Am Wochenende wird dieser Aufenthalt eine Lücke in dem Inhalt der Lohnfüten ausmachen. Die arbeitnehmenden Fahrgäste sind die Leidtragenden.

Mag sein, daß auch die Omnibusfahrer Leidtragende sind, indem sie die Strafzettel, wegen der von ihnen zugelassenen Überfüllung der Wagen bezahlen müssen. Wir wissen es nicht. Vielleicht werden die Strafen auch von der Post übernommen. Darüber gab man uns keine Auskunft.

Kein Vorwurf der Polizei, sie ist für die öffentliche Sicherheit verantwortlich; sie muß die Omnibusse prüfen, und wenn notwendig, beanstanden. Hier mußte sie beanstanden. Keine Frage!

Aber diese Frage ist zu stellen: Ist eine polizeiliche Kontrolle nicht durchzuführen, indem die Beamten zusteigen und die Zählung so vornehmen, daß der Bus indessen weiterfahren kann? Irgendein Weg müßte gefunden werden, damit Verspätungen und Lohnausfall vermieden werden.

Damit ist freilich das Problem nicht gelöst. Entweder müssen mehr Wagen auf die Strecke geschickt oder die überzähligen Fahrgäste an den Haltestellen stehen gelassen werden. Letzteres ist nicht zu empfehlen, aber Ersteres muß — selbst bei anerkannter Notlage der Post — gefordert werden.

Spöck. Demnächst werden bei der Dreschhalle drei Trockenöfen erstellt. Dies wurde notwendig, nachdem die Tabakbauern in Spöck erstmals Virgintabak anbauen.

Graben. Am 31. 3. 53 ist Fräulein Hueck aus dem Dienst an der Landwirtschaftsschule Graben ausgeschieden. Auf diesem Wege möchte sie sich von allen Frauen verabschieden, mit denen sie hier zusammengearbeitet hat, ganz besonders von den 86 ehemaligen Schülerinnen, die in den vergangenen 4 Winterklassen die Mädchenabteilung an der Landwirtschaftsschule besuchten. Sie wünscht, daß ihrer Nachfolgerin, Fräulein Hienz, das gleiche Vertrauen entgegengebracht wird, und daß jeden Winter eine frohe Mädchenschar in den dritten Stock der Landwirtschaftsschule einzieht.

Keine Einigung erzielt

Staffort. Einen Versuch zur Schlichtung eines Streites, der dadurch entstand, daß Gesangsverein und Turnverein zwei große Veranstaltungen an den gleichen Tagen durchführen, unternahm der Bürgermeister, indem er die Vorstände der Vereine zur Gemeinderatsitzung einlud. Es handelt sich um das bekannte Holzschuhrennen und das Sportfest. Beide Veranstaltungen sollen am 13. und 14. Juni stattfinden. Wer erklärt sich nun bereit, seine Veranstaltung zu verlegen. Es kam keine Einigung zustande, obwohl eine große und temperamentvolle Debatte, an der sich auch die Gemeinderäte beteiligten, geführt wurde.

Gute Einsatzbereitschaft — ausgezeichnete Ausbildungsstand

Hauptversammlung traf Vorbereitungen zum 90jährigen Jubiläum der Feuerwehr

Weingarten. Am 22. und 23. August feiert die Freiwillige Feuerwehr ihr 90jähriges Bestehen. Es soll in feierlichem Rahmen abgehalten werden. Schon jetzt haben zahlreiche Wehren anderer Gemeinden ihre Teilnahme zugesagt. Im Zeichen dieses Ereignisses stand auch die nun abgehaltene Jahreshauptversammlung der Feuerwehr.

Diese Hauptversammlung war gut besucht und wurde von der Feuerwehrkapelle umrahmt. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt das Feuerwehrkorps 157 Mann. Die gute Einsatzbereitschaft der Wehr, der ausgezeichnete Ausbildungsstand, wurde gebührend erwähnt. Nur einmal, bei einem kleinen Brandfall in der Siedlung Waldbrücke, mußte die Feuerwehr im vergangenen Jahr innerhalb des Ortes eingreifen. Ein weiteres Ereignis des vergangenen Geschäftsjahres war die hier stattgefundene Tagung der Kommandanten des Landkreises Karlsruhe. — In diesem Jahr will man an dem 90jährigen Jubiläumsfest der Feuerwehr in Jöhlingen, an der Großübung in Blankenloch und an dem Feuerwehrtag in Wiesloch teilnehmen. — Bürgermeister Vögelé — mit der Feuerwehr schon immer eng verbunden — erwähnte wieder die reibungslose und gute Zusammenarbeit der Gemeindeverwaltung mit der Feuerwehr und verband damit seinen Dank.

Zur Gründung eines Ortsvereins treffen sich am Freitag, 20. Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ alle Heimkehrer.

Goldene Hochzeit

Berghausen. Am Samstag, 16. 4. begeht das Ehepaar Adolf Raupp und Luise, geb. Raupp, Hauptstraße 45, das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren. Ebenso gratulieren wir: am 11. 4. Magdalena Brombacher, Kelterstr. 11, zum 74., am 14. 4. Peter Dewald, Waldstr. 4, zum 76., am 17. 4. Gustav Enderle, Turnplatz, zum 78. Geburtstag.

Berghausen. Der Volkschor veranstaltet am Sonntag, 19. 4. 1953, 19.30 Uhr, im Adlersaal

ein Konzert unter Mitwirkung verschiedener Künstler sowie eines Kinderchors.

Wössingen. Durch die überraschende Verletzung von Kaplan Hauck, Jöhlingen nach Wertheim am Main wurde nun die katholische Pfarrei Pfarrerweser Roth, Jöhlingen, übertragen.

Moderne Verkündigung alter Wahrheit

Söllingen. An zwei Abenden haben „die Boten“ mit ihren christlichen Bühnenspielen zu ihren Zuhörern in der überfüllten evangelischen Kirche Söllingens gesprochen — und man darf sagen: es ist ihnen gelungen, ihre Zuhörer anzusprechen. Die Wahrheit wollten sie verkünden, nicht nur, wie sie in der Bibel steht, sondern wie sie uns im Leben tagtäglich entgegentritt, wie Gott in vielen Beispielen zu uns spricht.

Drei Buchen

Naturwunder auf Friedrichstaler Gemarkung

Friedrichstal. Durch die Eisenbahn in Nord-Süd-Richtung vom übrigen Hardtwald abgeschnitten, liegt auf der östlichen Seite der Bahn (Abt. V. 3a) ein kleiner Waldgürtel. Im Norden begrenzt von der Staffort-Leopoldshafener Landstraße und im Süden von der Stutenseer Allee. In diesem Waldgürtel stehen verträumt drei alte, sagenhafte Buchen — sogenannte Harfenbuchen. Ihr Alter, das sich ungefähr feststellen läßt, beträgt 180 Jahre. Sie wurden, als vor 50 Jahren der Wald abgeholzt und neu bepflanzt wurde, wegen ihrer originellen Form vom Hieb verschont. Man nimmt an, daß die drei Buchen einst von einem Bäumchen ausgingen, das durch irgendwelche Umstände zur Erde gedrückt wurde und dort neue Wurzeln faßte, so daß heute dem Beschauer drei Bäume mit nur zwei Baumwurzeln ins Auge fallen. Zusammen messen die drei Buchen ca. 8 cm. In den Jahren 1927/28 wurde von einer naturliebenden Hand am mittleren Stamm der drei Buchen eine Holztafel angebracht, die aber in den ersten Nachkriegsjahren weggerissen wurde. Es ist eine traurige Tatsache, daß nur Wenige um den Stand der drei Buchen wissen, ein Sonntagsspaziergang zu diesem Naturwunder würde sich bestimmt lohnen.

Streichungen im Sommerfahrplan

Leopoldshafen (St). Für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung wird bei der Zahlstelle in Eggenstein die Auszahlung ab 16. 4. 1953 wie folgt festgesetzt: 8.30 bis 9 Uhr für Frauen, 9 bis 10.30 Uhr für Männer. — Der Sommerkurs beim Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstraße 47 beginnt am 20. 4. 53 um 15 Uhr. — Zur Zeit sind bei der Gemeindeverwaltung die Antragsformulare für die Anmeldung der Tabakanbaufläche 1953 erhältlich. Die ausgefüllten Vordrucke müssen sofort mit Unterschrift versehen wieder zurückgegeben werden, da in Kürze die gesamte Jahresanbaufläche ermittelt werden muß, zur Überprüfung, ob das zugeteilte Kontingent eingehalten wird. — Die hiesigen Teilnehmer der Fremdenmietsuche besuchen am kommenden Sonntag in der 11. Vorstellung um 14.30 Uhr die Oper „Tiefand“. — Leider hat die Omnibuslinie Leopoldshafen—Karlsruhe für die Sommermonate erhebliche Streichungen erfahren, die entsprechende Proteste hervorgerufen haben. Begründet werden diese Streichungen nun von seiten der maßgebenden Stelle damit, daß, nachdem durch die wärmere Jahreszeit das „Fahrrad“ wieder als Verkehrsmittel in den Vordergrund getreten ist, bereits ein erheblicher Ausfall an Fahrgästen zu verzeichnen war, was für die Postkasse einen beträchtlichen Zuschuß bedingte. Die Folge davon ist nun die Streichung verschiedener Kurswagen, die aber voraussichtlich im Herbst und Winter wieder zum Einsatz kommen werden. — Kari Nagel, Schützenstraße 13 feierte am 15. April seinen 71. Geburtstag und Elise Hauf Wwe., Schützenstraße 5, wird am 19. 4. 1953, 78 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch.

Liedolsheim. Ein Bad mit 4 Wannen und 8 Bäumen wird in der Festhalle eingerichtet. So beschloß es der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung.

Bruchsal

14 Landwirte besorgen Müllabfuhr

Bruchsal. Der Stadtrat vergab in seiner nichtöffentlichen letzten Sitzung die Müllabfuhr der Stadt Bruchsal an 14 Bruchsaler Landwirte. Von einer Motorisierung der Müllabfuhr will man noch absehen. In dieser Stadtratsitzung wurden auch die Straßen der Nebenerwerbsiedlung im Böhnenauer Wald getauft. Die Straßen führen durchwegs Namen bekannter Waldbäume. Wie weiterhin beschlossen wurde, brauchen die Vereine bei ihren Veranstaltungen einmal im Jahr keine Vergünstigungssteuer bezahlen.

Der nächste Lehrgang für Milchkaufleute und Milchsammelstellenleiter beginnt am 27. April, 8 Uhr, im Horsaal der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt Karlsruhe und endet am 9. Mai. Die Ausbildung vom 27. 4. bis 2. 5. ist für Milchkaufleute und Sammelstellenleiter vorgesehen. Für den zweiten Teil des Lehrgangs — vom 4. bis 9. 5. — kommen nur noch Milchkaufleute in Frage. — Neue Abendkurse der Volkshochschule: Die Abendkurse des Sommerabschnitts der Volkshochschule beginnen am 27. April in der Justus-Knecht-Schule. — TSG-Faustballabteilung: Das Training für die Faustballabteilungen findet nun wieder Dienstags und Donnerstags ab 18 Uhr statt. — 25jähriges Berufsjubiläum: Kranenführer Karl Pfisterer, Bruchsal, Rheinstraße, konnte dieser Tage sein 25jähriges Berufs-Jubiläum bei der Firma Holzindustrie Bruchsal begehen. In einer Feierstunde überbrachte ihm die Geschäftsleitung die Grüße des Aufsichtsrates sowie des Betriebes und überreichte ihm ein nettes Geschenk.

Fahrerflucht wurde bestraft

Bruchsal. Einen empfindlichen Denkkettel erhielt ein Mühlbacher Fuhrunternehmer vom Amtsrichter. Der Fuhrunternehmer überholte im Oktober vorigen Jahres auf einer Landstraße bei Odenheim verbotswidrig in einer Kurve ein anderes Fahrzeug und stieß hierdurch fast mit einem vollbesetzten, entgegenkommenden Omnibus zusammen. Nur dadurch, daß der Fahrer des Omnibusses sein Fahrzeug im letzten Augenblick geistesgegenwärtig auf eine Wiese lenkte, konnte ein Unfall vermieden werden. Es entstand zwar Sachschaden, bei diesem Manöver, doch Personen wurden nicht verletzt. Der Fuhrunternehmer beging Fahrerflucht. Für 8 Monate erhielt er nun den Führerschein entzogen. 80 DM Geldstrafe muß er bezahlen und darüber hinaus Wochen ins Gefängnis sitzen.

Untergrombach. Für die Bürgermeisterwahl am Sonntag, 26. 4. 53 haben sich bis zum Mittag insgesamt 6 Bewerber gemeldet. Für die SPD kandidiert Josef Klotz, Bürgermeister-Stellvertreter, Untergrombach. Weiterhin

haben sich gemeldet: Adolf Speck, Rektor an der hiesigen Volksschule; Franz Josef Becker, Kaufmann, Untergrombach; Heinrich Hartmann, Kaufmann, Untergrombach; Schaber, Friedrich, Kaufmann, Karlsruhe-Durlach und der Ratschreiber Hans Grimm aus Herchheim bei Würzburg. Die zuletzt aufgeführten Bewerber dürften keine großen Chancen haben. In der kommenden Woche werden sich die einzelnen Kandidaten den Wählern vorstellen durch Wahlversammlungen und Flugblätter.

Turner feiern das 50jährige

Weihen. Das 50jährige Jubiläum des Turnvereins „Eintracht“ rückt näher. Es findet am 5. und 6. Juli statt, und um rechtzeitig alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen, fand im „Hirsch“ eine außerordentliche Versammlung statt. So ist es geplant: Am Samstag Festbankett mit den Ehrungen; am Sonntag Totenehrung und Kirchenparade, darauf Jubiläumsfest. Im Mittelpunkt dieses Jubiläumsfestes wird das kreisoffene Turnen abgehalten. Selbstverständlich wird am Sonntagmittag ein Festzug durchgeführt. Danach turnt die Kreisriege. Daneben sind Kinderbelustigungen vorgesehen. Das Jubiläum verspricht ein großes Ereignis für die Gemeinde zu werden.

Oestrigen. Zugunsten von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen veranstaltet der VdK am Sonntag, 20. Uhr, im „Löwen“ ein Wohltätigkeitskonzert. Es wirken namhafte Künstler mit. — 52 Kinder erhielten am Weissen Sonntag die erste hl. Kommunion.

Heidelheim. 120 Personen beteiligten sich an der Blütenwanderung des Odenwaldclubs, die zum Michaelsberg führte. Es war eine frohe Wandergesellschaft. Man besuchte u. a. das Bruchsaler „Feldkirchle“ und das Naturfreundehaus Eichelberg.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldeck. Land: Fritz Pfrommer, Anzeigern: Theo Zwickert. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn

Offenburg

Polizei-Gewerkschaft gab Rechenschaft

Bisheriger Vorsitzender weiterhin im Amt

Offenburg (X). Die Ortsgruppe Offenburg der Gewerkschaft Polizei hielt dieser Tage die Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende, Gendarmeriekommissar Göckel den Rechenschaftsbericht gab. Polizeikommissar Schütz berichtete über den in Offenburg durchgeführten Delegiertenkongreß für Baden-Württemberg. Die Neuwahlen bestätigten wiederum den seitherigen Vorsitzenden Göckel, Kriminalsekretär Ranz wurde zu seinem Stellvertreter bestimmt. Kassierer wurden Polizeiwachmeister Brunold und Gendarmeriewachmeister Schott. Schriftführer Gend.-Hauptwachmeister Männele und Pol.-Oberwachmeister Wolter.

Frühjahrskonzert des MGVB Badenia Offenburg

Offenburg (X). Der MGVB Badenia Offenburg tritt am 22. April mit einem großen Frühjahrskonzert in der Stadthalle an die Öffentlichkeit. Zur Aufführung gelangen Männerchöre unseres Heimatkomponisten Carl Isenmann, die Kantate „Dir Seele des Weltalls“ von W. A. Mozart, ein Werk, das leider nur sehr selten in vollständiger Fassung auf dem Konzertprogramm erscheint und in unserer Stadt nunmehr erstmals zur Aufführung kommt, und Franz Schuberts „Allmacht“, die die Badenia in einer Bearbeitung von Franz Liszt für Männerchor, Sopran solo und Orchester aufführt. Den Solopart in beiden Werken übernimmt die Offenburg-Konzertsängerin Frau Herma Valentin-Zepp, die außerdem Sololieder von W. A. Mozart, J. Brahms und Franz Schubert, begleitet von H. E. Weigel, singen wird. Die instrumentale Begleitung in der Mozartkantate und „Allmacht“ übernimmt ein Kammerorchester Offenburg-Berufsmusiker. Die Gesamtleitung des Konzertes hat Musikpädagoge H. E. Weigel.

Wieder Sprechstunden der Arbeiterwohlfahrt

Offenburg (X). Die Arbeiterwohlfahrt Offenburg macht darauf aufmerksam, daß die Sprechstunden nun wieder jeweils am Dienstag und Donnerstag, von 17-19 Uhr, abgehalten werden. Auch die Nähabende werden wieder in der Mädchenschule weitergeführt.

Neue Ausstellung im Europa-Haus

Offenburg (X). Im Anschluß an die jetzt beendete Ausstellung „Gustav Weber“, die im Europa-Haus großen Anklang fand, wird am kommenden Samstag eine neue veranstaltet. Diese dauert vom 18. April bis zum 7. Mai und gilt als Frühjahrs-Ausstellung Offenburg-Künstler.

Offenburg (X). In der ev. Stadtkirche findet am kommenden Sonntag, 20. April, ein Abend festlicher Kirchenmusik statt. Auswärtige Künstler und Organisationen wirken mit. — Die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Neue Heimat“ hält am 28. April im „Römischen Kaiser“ ihre Generalversammlung ab. — Fräulein Elise Trube, im Paul Gerhardt-Haus

vollendete gestern das 80. Lebensjahr. 43 Jahre hindurch stand sie neben ihrem Bruder in der bekannten Buchhandlung Trube.

Offenburg (X). Am Dienstag kommender Woche, den 21. April, werden die ABC-Schützen den ersten Gang zur Schule tun. Für manche Kinder und Eltern ein Schritt der für einige Zeit im Gedächtnis haften bleiben wird. Die Knaben wollen sich an diesem Tage um 9 Uhr und die Mädchen um 10.30 Uhr, möglichst in Begleitung eines Elternteiles in der städtischen Turnhalle (beim Knabenschulhaus), einfinden.

Offenburg. Mit dem Bau einer neuen Hochspannungsleitung von Offenburg nach Schutterwald wurde kürzlich begonnen. Die Leitung wird vom E-Werk Mittelbaden erstellt. — Bei der Spar- und Darlehenskasse Elgersweiler versieht nun Manfred Kempf die Arbeiten eines Rechners. — Heute versammeln sich um 20 Uhr die Heimkehrer im Gasthaus zur „Linde“ in der Gemeinde Hofweier. — Neuer Meister im Polster-, Dekorations- und Tapezierhandwerk ist nach bestandener Prüfung Robert Kopf, Niederschopfheim, geworden.

Lahr

Umfangreiches Besatzungsbauprojekt auch in Lahr

300 Wohnungen sollen noch in diesem Jahr fertig werden

Lahr. In Lahr wird in den nächsten Tagen mit dem Bau von 300 Wohnungen und mehreren anderen Gebäuden für französische Besatzungsangehörige begonnen. Die Gebäude sollen noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. In einem davon wird eine französische Schule untergebracht. Anschließend wird das noch beschlagnahmte alte Gymnasium in Lahr freigegeben. Etwa 100 Wohnungen, deren Bau schon vor längerer Zeit begonnen wurde, werden voraussichtlich bis zum September fertig. Im gleichen Monat sollen 100 noch beschlagnahmte Wohnungen freigegeben werden.

Stadtrat entgegen den Hausbesitzern

Lahr. Der Stadtrat befähigte sich in seiner Dienstagsitzung mit der Resolution des Haus- und Grundbesitzerverbandes, worin die Auflösung des Wohnungsamtes gefordert wird. Der Oberbürgermeister wies dabei darauf hin, daß das Wohnungsamt eine Dienststelle mit staatlichem Auftragsbereich sei und nicht unter die Gemeinde-Selbstverwaltung falle. Wenn in der Resolution gesagt werde, daß das Wohnungsamt auf Grund der Wohnungsnot nur wenige Wohnungen zu vermitteln habe, so spreche das nur für die Existenzberechtigung des Wohnungsamtes, denn der vorhandene Wohnraum müsse gerecht verteilt werden. Aus der aus der Notlage geschaffenen geringen Vermittlungstätigkeit könne man nicht auf Arbeitsmangel bei diesem Amt schließen. Solcher liege keinesfalls vor. In einer Entgegnung, die vom Stadtrat angenommen wurde, wird dem Haus- und Grundbesitzerverband bedeutet, daß sich der Stadtrat nicht in der Lage sieht, das Wohnungsamt aufzuheben. Dem Verein wird empfohlen, sich mit entsprechenden Vorschlägen an die zuständige Bundesorganisation zu wenden. Aber selbst, wenn die Stadt für die Schließung zuständig wäre, könne man eine solche Maßnahme nicht zulassen.

Die Hose ist ein ehrbares Kleidungsstück

Lahr. Bewohner des Lahrer „Hosenmattenweges“ fanden, daß der Name ihrer Straße anstößig sei und baten deshalb den Stadtrat, den Weg in „Rosenmattenweg“ umzutauften. Der Oberbürgermeister von Lahr verteidigte die von einem alten Gewann-Namen herrührende Bezeichnung. Zudem, meinte er, sei eine Hose ein durchaus ehrbares Kleidungsstück. Der Stadtrat lehnte daraufhin den Antrag der Bewohner mit der Begründung ab,

daß man derartige bodenständige Straßennamen nicht ändern sollte.

Öffentliche Versammlungen der SPD im Kreis Lahr

Thema für alle Versammlungen: „Die Sozialdemokratie gibt Rechenschaft über ihre Politik im Bundesland Baden-Württemberg und im Bundestag.“

Samstag, den 18. April 1953, 20.30 Uhr: Friesenheim „Zum Ochsen“; Alfons Schmidt, Freiburg; Dundenheim „Deutsches Schwert“; Dr. Riemensperger, Frbg.; Kürzel „Zur Linde“; Kreisrat Brüstle, Frbg.; Orschweiler „Zur Linde“; Dr. Rinderspacher, Lahr; Rust „Zum Adler“; MdB Maier, Freiburg; Grafenhausen „Zum Stern“; Ob.-Lehrer Schweiger, Frbg.; Kappel „Zur Krone“; Hans Nehls, Freiburg; Schuttern „Zur Linde“; Regierungsrat Gernsheim, Frbg.

Sonntag, den 19. April 1953, 10.30 Uhr: Schweighausen „Zur Sonne“; Ober-Lehrer Schweiger, Freiburg; Dörlinbach „Zum Löwen“; Regierungsrat Gernsheim, Frbg.; Schuttern „Zum Adler“; Hans Nehls, Frbg.

Sonntag, den 19. April 1953, 14.30 Uhr: Reichenbach „Zur Krone“; Dr. Rinderspacher, Lahr; Oberschopfheim „Zur Linde“; Kreisrat Brüstle, Frbg.; Oberweiler „Zur Stube“; MdL Stephan, Frbg.; Helligzell „Zum Kaiser“ (Saal); Ob.-Lehrer Schweiger, Frbg.

Sonntag, den 19. April 1953, 20.00 Uhr: Allmansweiler „Zur Krone“; Dr. Rinderspacher, Lahr; Altdorf „St. Landolin“; Ministerialrat Leiser, Frbg.; Münchweiler „Zum Rebstock“; Regierungsrat Gernsheim, Frbg.; Sulz „Zum Engel“; MdL Maier, Frbg.; Kurbach „Grüner Baum“; MdL Stephan, Frbg.; Kippenheimweiler „Zum Hirschen“; Ober-Lehrer Schweiger, Frbg.; Schmiedheim „Zur Krone“; Kreisrat Brüstle, Freiburg.

Der Osterhase bei den Naturfreunden!

Lahr. Am vergangenen Sonntag hatte die Naturfreundefamilie zu dem schon Tradition gewordenen Eiersuchen, für die Kindergruppe eingeladen. Kurz nach 13 Uhr war die ganze Familie mit etwa 30 Kindern am Burkhardsee versammelt, von wo der Weg zum Langenhard angetreten wurde. Der Osterhase war mit dem Eierkorb schon voraus, um das Legen der Eier in aller Ruhe vornehmen zu können.

Lahr. Das vierte Mitglied der Diebesbande, die — wie wir schon meldeten — rund 40 Einbrüche und Diebstahle auf dem Gewissen hat, konnte nun festgenommen werden.

Rastatt

200 neue Besatzungswohnungen

Zwei Stadtratssitzungen mit unterschiedlicher Stellungnahme — Am Ende noch Übereinstimmung mit den Franzosen erzielt

Rastatt (ht) Mit der Beschlagnahmeabsicht der französischen Besatzungsmacht für Gelände zum Bau von 200 Wohnungen hatte sich der Stadtrat in zwei Sitzungen zu befassen. In nichtöffentlicher Sitzung am Montag wurde von dem Projekt Mitteilung gemacht, wonach die 200 Wohnungen, von denen 70 sofort in Angriff genommen werden sollen, auf das Gelände zwischen Badener- und Kehler Straße gebaut werden sollen. Dieses Gelände gehört zum großen Teil Privaten, teilweise ist es städtischer Besitz. In einer gegen drei Stimmen angenommenen Entschließung erklärte der Stadtrat, daß er der Beschlagnahme nicht zustimmen könne und auch keine Mittel zur Übernahme der Erschließungskosten zur Verfügung habe. Stadtrat Sattler (SPD) wandte sich vor allem auch gegen die Absicht, ein ebenfalls geplantes Soldatenheim Ecke Moltke- und Bismardstraße zu errichten, da dadurch eine ruhige Wohnstraße gestört wird. Es ist weiter auch noch der Bau einer Generalvilla in der Eugenstraße beabsichtigt. Besorgnisse bestehen auch wegen der Wasserversorgung der Stadt infolge der weiteren Ausweitung durch die geplanten Bauvorhaben.

In weiteren Verhandlungen mit dem französischen Kreisdelegierten stellte sich dann

heraus, daß das große Bauprojekt gerade auf Initiative von Colonel Wolf zustande gekommen ist mit der Absicht, dafür jetzt belegten Wohnraum freizugeben. Es wurde daher am Dienstag nochmals eine Stadtratssitzung einberufen. In dieser Sitzung änderte dann der Stadtrat, nachdem der Oberbürgermeister und Stadtrat Schmid die Beweggründe des Kreisdelegierten ausführlich dargelegt hatten, seine Ansicht dahin, daß dem Bau grundsätzlich zugestimmt wird, jedoch wird vorgeschlagen, an Stelle des zuerst genannten Geländes die ersten drei Wohnblocks an der Friedrichstraße auf städtischem Boden zu errichten. Die SPD-Stadträte Sattler und Bleich wünschten hierzu konkrete Garantien, daß auch dann wirklich Wohnraum freigegeben wird. Im Anschluß an die Stadtratssitzung begab sich der gesamte Stadtrat (die zwei Kommunisten waren nicht erschienen) zum Kreisdelegierten zur weiteren Verhandlung.

In einer nach Abschluß der Sitzung beim Kreisdelegierten gegebenen Verlautbarung des Oberbürgermeisters wird festgestellt, daß der Stadtrat lediglich abgelehnt hat, die Beschlagnahme privaten Geländes durchzuführen. In der Unterredung sei völlige Übereinstimmung erzielt worden. Dabei der Kreisdelegierte zugesagt habe, einen sehr hohen Prozentsatz der neuen Wohnungen zur Freigabe der beschlagnahmten Wohnungen zu benutzen. Die Bauten würden auf dem von der Stadt vorgeschlagenen Gelände erstellt werden. Außerdem würden die Arbeiten an den Neubauten in erster Linie von Rastatter Firmen und Handwerkern ausgeführt werden.

Einweihung der Friedhofskapelle

Rotenfels (P). Das alte Geschäftsjahr findet seinen Abschluß und die Krönung mit der Einweihung der Friedhofskapelle und der Erweiterung des Friedhofs. Diese Einweihung wurde nunmehr auf den 3. Mai 1953 festgelegt. Gedacht ist an den Zeitpunkt zwischen 10.30 bis 12 Uhr vormittags. Bei der Einweihung sollen die Kirchenchöre der katholischen und evangelischen Pfarrkirche, sowie der Gesang- und Musikverein mitwirken. Es findet auch gleichzeitig die Enthüllung der Gedenktafeln für die Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges statt. Der Rahmen der Feier soll sich der Bedeutung des ortsgeschichtlichen Ereignisses anpassen.

Immer wieder Ladenschlußzeiten

Gaggenau. Die örtlichen Ladengeschäfte haben bisher einheitlich Mittwochnachmittags geschlossen. Anläßlich einer Sondergenehmigung, daß am Palmsonntagmittag die Ladengeschäfte geöffnet sein dürfen, beschloß der Einzelhandel, von dieser Genehmigung im Interesse der bisherigen einheitlichen Regelung keinen Gebrauch zu machen. Da trotz dieses Beschlusses einzelne Geschäfte an diesem Tage geöffnet hatten, ist nunmehr wieder eine allgemeine Unordnung eingetreten, wobei man im Interesse der beteiligten Angestellten und Lehrlinge doch für eine einheitliche Regelung plädieren möchte. — Die jetzt abgeschlossene Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Gaggenau, zeigt, daß bei Beteiligung zahlreicher Nachbargemeinden ein gutes Ergebnis erzielt wurde, das in seinem Endergebnis 30 Prozent über dem letztjährigen Ergebnis liegt.

Bürger fordern Erhalt der Holzbrücke

Forbach. Eine dieser Tage stattgefundenen Bürgerversammlung faßte den Beschluß, daß die Forbacher Holzbrücke, ein Wunderwerk der alten Zimmermannskunst, erhalten bleibt. Der Bürgermeister versicherte, daß alle nur freizumachenden Geldmittel zur Erhaltung der Brücke zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig ergehe an die Industrie des Murgtals der Aufruf, sich mit Spenden gleichfalls für die Erhaltung der Brücke einzusetzen.

Kehl

Aus Abenteuererlust zur Fremdenlegion

Dieser hatte ausnahmsweise nichts auf dem „Kerbholz“



Kehl. Zollbeamte übergaben der Polizei einen 20jährigen, der aus Abenteuererlust zur Fremdenlegion wollte. Zur Zeit der laufenden Ermittlungen mußte er in der Arrestzelle Wohnung nehmen. Nun stellte sich heraus, daß der junge Mann nichts auf dem „Kerbholz“ hatte. — Die Sparkasse eröffnet ihre neuen Räume an der Oberländer Haupt-

straße am 20. April. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem französischen Lkw und einem deutschen Motorradfahrer wurde der Motorradfahrer verletzt und dessen Fahrzeug beschädigt.

Aus der Umgebung

Kehl. Bei der Sammlung der AW in Freistadt wurde ein Ergebnis von rund 600 DM erzielt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 143 angestiegen. Die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt wird in steigendem Maße von der Bevölkerung erkannt und gewürdigt. — Ein junges Konzert veranstaltete in Appenweiler der Mandolinen- und Gitarrenverein Appenweiler. — 25 Kinder gelangten in Urloffen zur Erstkommunion. — Das 75jährige Jubiläum feiert die Feuerwehr in Scherzheim am 28. Juni. Bei der Hauptversammlung dieser Wehr wurde die alte Wehrführung gewählt. — Die Prüfung als Bautechniker bestand der in Auenheim wohnende Maurer Erwin Fuchs.

Baden-Baden

Wohnungsbau unter Kurstadtperspektive

Baden-Baden. Die Villa Krupp wird abgetragen und an ihrer Stelle, am sogenannten „Beutig-Eck“, werden in Zukunft 11 Häuser der Bauklasse III C (das sind ein- und zweistöckige Einfamilienhäuser mit je 4-5 Zimmern) sehen. Hypermoderne kühne Pläne haben die Architekten auf ihren Reißbrettern für dieses Projekt entworfen. Es sollen keine Serkenbauten werden, also keine Mietkasernen, sondern individuell soll dem Geschmack jedes einzelnen Bauherrn weitgehend Rechnung getragen werden. So werden zum Beispiel die Garagen (I) in einem abseits gelegenen geschlossenen Baukörper untergebracht werden. So soll der Moorenlärm vor allem bei nächtlichen An- und Abfahren von den Wohnungen ferngehalten werden. Ebenso sollen keine Auspuffgase innerhalb des Wohnbezirkes zu riechen sein. Das ist alles schön und recht und begrüßenswert. Auch wir wünschen, daß neu zu erstellende Wohnbauten menschenwürdig gebaut werden und modernen Gesichtspunkten Rechnung tragen sollen. Aber geht es hier doch nicht mehr oder minder um ein Wohnbauprojekt das zu sehr unter der Kurstadtperspektive geplant worden ist? Ließe sich hier bei diesem Garagenluxus nicht doch manche D-Mark für weitere Wohnbauten einsparen? Wir können uns noch zu gut daran erinnern, wie sich einst Beigeordnete Olga Haebler (SPD) und Stadtrat Fritz Hering (SPD) für die Wohnbauten im Ooser Bruch einsetzen mußten um dort berechtigte Verbesserungen sanitärer Einrichtungen, für Bau von Waschküchen usw. zu erreichen. Damals fand der gute und berechtigte Vorschlag von Beigeordnete Olga Haebler (SPD) bei den Häusern im Bruch doch auch an den Bau kleiner Abstellreihen für Holz, Gartengeräte und dergleichen zu denken, nicht das erforderliche Verständnis. Und hier im „Beutig-Eck“ ist man sogar um die Absorbierung von nächtlichen Auspuffgasen besorgt! Man sollte wirklich nicht alle Planungen unter dem

Wolfach

Bezirkssparkasse im Rohbau fertiggestellt Ein stattliches Gebäude entsteht



Wolfach (A). Als ein stattlicher Bau erweist sich nunmehr das im Rohbau nahezu fertiggestellte Gebäude der Bezirkssparkasse Wolfach in der Bahnhofstraße. Während die Keller- und Trepperräume in Eisenbeton gehalten sind, ist Parterre und 1. Stock in Backsteinbauweise durchgeführt. Die Parterre- und 1. Stockräume sind ausschließlich den Büroräumlichkeiten vorbehalten. Im 1. Stock sind zwei Wohnungen vorgesehen und auch das Dachgeschoß sieht eine weitere Wohnung vor. Der Bau selbst weist eine Länge von 22 Meter und eine Breite von 11,50 Meter auf. Unmittelbar neben dem Neubau, im Anschluß an die Schloßanlagen, ist ein Parkplatz vorgesehen. Das Stadtbild Wolfach wird mit der Fertigstellung des Neubaus wieder eine weitere Verschönerung erfahren.

Hornberg. Heute nachmittags, 14 Uhr, findet im Zeichensaal der Volksschule der 1. Unterricht der ABC-Schützen statt.

Aspekt „Kulturpolitik“ treffen! Am allerwenigsten den sozialen Wohnungsbau, dazu ist dieser ein allzu ernstes Problem der Stadt und seiner gesamten Bürgerschaft!

Blüten und Dornen

Kleine Alltags-Philosophie — empfohlen und vermerkt von J. H. Rösler

Kam dieser Tage ein Herrchen an meinen Gartenzaun, sah über die Staketen und rief „Recht verunkrautet, Ihre Blumenbeete, guter Mann!“ Ich kannte das Herrchen nicht, er indes behauptete, wir hätten gemeinsame Bekannte und seien auch schon irgendwie zusammengesessen. Wahrscheinlich sollte also dieser Ruf über den Gartenzaun die alte Bekanntschaft auffrischen oder gar vertiefen. Die Herrchen haben so eigene Ansichten über das Liebenswerte. Da ich aber auch meine eigenen Ansichten habe, die sich nicht immer mit den ihrigen decken, drehte ich ihm beim Bücken den Körperteil zu, der allein schon Antwort genug ist, und arbeitete weiter.

Ich weiß, daß in meinen Blumenbeeten das Unkraut ein ungestörtes Dasein führt. Ich sehe die armen Rosenstöcke von Wildlingen bedeckt und die Nelken in der Not des Löwenzahns, auch habe ich die Zwiebeln nicht niedergetreten, wie ich es sollte, und die Himbeeren nach der Ernte nicht ausgeschnitten, wie es sich gehört. Aber es gab Wichtigeres im Jahreslauf des Gartens zu tun: das Jahr eines Gärtners ist kurz. Mußte ich nicht im Frühjahr den Samen in den Schoß der Erde legen, im Sommer die erste Ernte bergen, im Herbst die Äpfel und Birnen vom Baum brocken und im Winter die Nüsse trocknen, die Gladiolen, Begonien und Dahlien schützen? Und wenn ich mit vollen Fruchtkörben an den Beeten vorüberschritt, sagte ich zu den Rosen und Jahresblumen: „Verzehlt mir, Freunde, ich weiß, es könnte euch bei mir besser gehen...“

Ich bin nicht blind gegen meine Fehler. Wer ist dies überhaupt, es sei denn, er wäre von den Göttern mit dem Geschenk der Dummheit gesegnet? Aber gerade, weil ich meine Unvollkommenheit selber kenne, weil ich selbst sehe, wie kurz meine Arme und wie klein meine Hände sind, daß ich nicht das Doppelte eines

Tagwerks bewältigen kann, deswegen sind mir gute Ratschläge über den Gartenzaun unerwünscht. Ja, wena du selbst ein Gärtner bist und mir einen Handgriff zeigst, will ich dir von Herzen dankbar sein. Denn du kannst sicher manches besser als ich und ich lerne gern von einem, der sein Handwerk versteht. Aber der Kopf, der nur mißbilligend geschüttelt wird, und das hohnvolle Nein, das allein steht, das könnte mich veranlassen, meinen niederen Zaun um das Haus einen guten Meter zu erhöhen.

Es stehen viele Leute am Gartenzaun und kümmern sich um Dinge, die sie nichts angehen. Sie kritisieren ein Haus, ein Buch, ein Bild. Dabei können sie nur mit Not einen Brief schreiben und mit Mühe ein Männlein malen. Aber sie geben gleich einer Blähung ihre Meinung von sich. Wenn ich ein Schneider bin, ärgere ich mich über den Gevatter Schuhmacher, der mir gute Ratschläge beim Nähen eines Anzuges erteilt. Er hat ja seinen eigenen Leisten, über den zu urteilen mir nie einfiel. Warum steht er dann bei mir am Zaun und bekräftelt mein Tun? Er würde es sich heftig verbieten, wenn ihm ein anderer über den Gartenzaun ins Kraut spuckte. Könnte man doch einen Spiegel vor seiner Werkstatt aufhängen, daß die Zaungäste sich darin erkennen. Aber es nutzt nichts. Denn in einen Spiegel schaut jeder so hinein, wie er herauszusehen wünscht.

Freunde, stopft euch Watte in die Ohren und schließt eure Fenster dicht, daß ihr nicht hört, was man am Zaun redet! Wenn aber einer kommt, der euch wirklich etwas zu sagen hat, öffnet ihm sperrangelweit die Tore eures Hauses. Der gute Rat sei euch willkommen, gegen die guten Ratschläge aber sperrt euch ein.

Die Stunde Goyas

Zum 125. Todestag des großen Malers und Zeichners / Von E. Göpel

Es gibt Jubiläen und Jubiläen. Von den einen nimmt man aus einem letzten Rest von bildungsmäßiger Verpflichtung Kenntnis, andere kann man kaum erwarten, denn es ist ihnen eine innere Aktualität eigen. Vergleichbar den Planeten, die sich bald von der Erde entfernen, bald sich ihr nähern und nur dann im hellsten Glanze erstrahlen.

Wenn es uns drängt, auf den 125. Todestag Goyas im April hinzuweisen, so tun wir es, weil die Gegenwart dieses Spaniers jenseits der Zeiten spürbar ist. Die Ausstellung in Bordeaux im vorigen Jahre, wo man die Alterswerke, die er in dieser Stadt geschaffen hat, sehen konnte, und ein Überblick über sein graphisches Werk und seine Kraft als Zeichner, in Basel in diesem Frühjahr, haben diese Begegnung vorbereitet.

Auch in der Neuen Welt schenken ihm Sammler und Museen steigende Beachtung. Im Zentrum dieser amerikanischen Sammeltätigkeit, in Boston, wird im Herbst eine Ausstellung seiner Werke stattfinden, zu der auch aus dem Prado in Madrid Bilder geschickt werden sollen. Denn nur in Madrid, in der Sammlung des Prado, kann man den Maler Goya wirklich studieren. War er doch der Hofmaler der spanischen Könige und ist in deren Sammlung am reichsten vertreten. Dort hängt das große Bild der königlichen Familie, viele Portraits ihrer Mitglieder und des Günstlings der Königin Godoy, das packende Bild der Erschießung spanischer Partisanen durch die französischen Besatzungstruppen und die berühmten Gegenstände der bekleideten und der unbekleideten Maja.

Für die Schaffensweise des Graphikers Goya ist es kennzeichnend, daß ihn jeweils die Fülle der Geschichte überfällt, eine ganze Reihe von Blättern zu einem Thema ans Licht tritt und er so auf eine sehr echte Weise zu der graphischen Folge als Ausdrucksmittel seiner Bild-

gedanken kommt. Auch an dem zeichnerischen Werk, das erst die letzten Jahrzehnte durch große Publikationen erschlossen haben, sind diese „Schübe“ abzulesen. Im Alter packen ihn die Themen des Gefangenen, des Armen, des Leidenden, bewegen ihn und werden unversehens zur Darstellung der menschlichen Situation überhaupt, wie wir sie heute empfinden. So ist es kein Zufall, daß André Malraux, der große französische Dichter und Verfasser der „Condition humaine“, in einem besonderen Band diese Zeichnungen auf unsere Lage hin gedeutet hat.

Die Lebensdaten Goyas decken sich fast genau mit denen Goethes; er lebte von 1746 bis 1828. Doch genügt schon ein Blick auf seine Physiognomie, um zu erkennen, daß er nie dessen olympische Freiheit und Heiterkeit gewonnen hat. Dagegen ist die Ähnlichkeit mit Beethoven, der taub war er war, und dem großen Pessimisten Schopenhauer, dessen Philosophie nirgendwo auf fruchtbarerem Boden als in Spanien gefallen ist, überraschend. Sie beruht auf einer tiefen Verwandtschaft, einer Nähe zum Dämonischen, man kann auch sagen zum Nährboden unseres Lebens, zum Unbewußten, die zu bestehen eine heroische Gesinnung erfordert. Nur indem das Kunstwerk ein Gegenbild dieser dämonischen Welt schafft und diese spiegelt, sie greifbar macht, bannt, hat die große Seele Goyas den Tagraum des Lebens zu ertragen vermocht.

Das Leben selbst hat uns heute Licht und Schatten sehen gelehrt. Wir erschrecken weder vor der grellen Helle noch vor dem schwarzen Dunkel von Goyas Werk. Wir wissen, das Leben ist schrecklich. Es im Bilde gebannt zu sehen, ist Trost und Hilfe zugleich. Goyas Wesen und Werk ist uns deshalb näher als allen Generationen zuvor.

Das Gottesgericht

Eine seltsame Erzählung aus einer alten Mühle / Von Thomas Jensen

Unweit des Dorfes, auf dem einzigen Hügel, der sich über den weiten Feldern erhebt, steht eine zerwetterte Windmühle. Der Bock hat sich etwas gesenkt, und das von Wind und Wetter schwarz gewordene Haus neigt sich, wie wenn es jeden Augenblick nach hinten überfallen wollte. Drei von den Flügeln sind abgebrochen, die Trümmer vermodern im Gras und vom vierten Flügel ist nur noch der Hauptbalken vorhanden. Wenn man vom Dorf her in einer bestimmten Richtung zu der Mühle hinüberschaut, sieht sie aus wie ein finsterner, riesiger Mensch, der drohend und anklagend seine Faust zum Himmel emporstreckt, ehe er, einen Fluch auf den Lippen, zu Boden fällt.

Das Innere der Mühle ist kahl, zermorscht und verfallen. Nur die mächtigen Balken eines altertümlichen Bremswerkes, hoch unter dem Dach, sind von den Bauern, die im Laufe der Jahre alles Brauchbare herausgerissen haben, an ihrem Platz gelassen worden. Es sind feste, gute Balken, dazu gemacht, das Räderwerk im Falle der Gefahr und zum Feierabend zum Stillstand zu bringen. Wie die Schenkel einer riesigen Schere liegen sie übereinander und schließen sich, von der Kraft des Windes fest aufeinandergepreßt, wenn sie die Mühle anhalten. Der schwere Dienst vieler Jahre hat den Balken nichts anhaben können, aber trotzdem hat sie niemand haben wollen.

Die Bauern senken ihre Stimmen zu bedeutungsvollem Flüstern, wenn sie von dem alten Bauwerk sprechen, in dem sich ein Ereignis — ein Gottesgericht — abgespielt hat, das für alle Zeiten den Bauern des Dorfes im Gedächtnis erhalten bleiben soll. Wenn man weiter forscht, bekommt man eine seltsame Geschichte zu hören.

Dem Müller Rammer, der jetzt als Letzter die Mühle betrieb, als sich das Mahlen mit Windkraft noch lohnte, war die Frau gestorben, nachdem sie dem schon Grauköpfigen einen Sohn geboren hatte. Bald darauf nahm er ein junges Mädchen ins Haus, die Tochter eines Häuflers aus dem benachbarten Dorfe, die dem Müller die Hausfrau und dem Kinde die Mutter ersetzen sollte. In der Gemeinde selbst gab es genug arbeitswillige junge Mädchen, und man wunderte sich darüber, daß der Müller diese Tatsache übersehen hatte. Das Argernis erreichte seinen Höhepunkt, als der Müller lange vor Ablauf des Trauerjahres das Mädchen in aller Stille heiratete. Die junge Frau, die bis dahin bescheiden versucht hatte, sich Achtung in ihrer neuen Heimat zu erwerben, änderte von diesem Tage an ihr Verhalten. Sie kehrte die Frau des „reichen Rammer“ heraus und benahm sich hochfahrend gegen jedermann. Auch der Müller veränderte sich. Man kannte ihn als einen ruhigen, fleißigen Mann, der besonnen und tüchtig seiner Arbeit nachging. Jetzt ratterte fast jeden Abend sein Fuhrwerk aus dem Dorf der nahen Stadt zu, wo er mit seiner jungen Frau am Arm durch die verschiedensten Lokale zog und das Geld mit vollen Händen hinauswarf.

Fast jeden Monat kam ein neuer Knecht in die Mühle, und alle gingen sie wieder, weil sie sich mit der Frau nicht vertragen konnten. Schließlich kam einer, ein hübscher, junger Bursche mit einem spöttischen Lächeln um den Mund, der mit der Frau gut auszukommen schien, allzugen, wie man bald wußte. Man hatte die beiden in der Stadt gesehen, Arm in Arm. Der Müller schien um Jahre gealtert. Mit unruhig flackernden Augen tastete er die Gesichter der alten Freunde ab, versuchte mit



Der ganze Himmel spiegelt sich wider in der bläulich-grün schimmernden Wasserfläche des Sees und auf den sanften Wellenbergen tummeln sich die paradiesisch-bunten, wilden Enten im warmen Licht der Frühlingssonne.

Das Mädchen mit den toten Augen

Wie kommt es, daß man Reiseerlebnisse nie vergißt? Immer wieder tauchen sie auf, zuerst halb verblaßt und unbestimmt in Form und Farbe, dann immer kräftiger und klarer, zuletzt hellleuchtend wie am ersten Tage. Ich glaube, es kommt daher, daß die Bahn einem von der Abfahrt bis zur Ankunft alles Beschwerliche abnimmt, natürlich nicht aus purer Menschenfreundlichkeit. Aber das verlangt ja auch niemand. Es mag aber auch davon herrühren, daß man im Abteil mit ganz fremden Menschen leichter ins Gespräch kommt. Man teilt sich mit, offener als sonst, denn man weiß ja, daß nach wenigen Stunden die Wege wieder auseinandergehen.

Neben anderen Begegnungen habe ich noch immer das Erlebnis mit einem jungen Mädchen im Gedächtnis, das an einem herrlichen Frühlingstage in unser Abteil kam. Ich führte ihre Unsicherheit auf das Erschrecken zurück, unerwartet in eine Männergesellschaft geraten zu sein, die sie, als anmutiges Geschöpf, verstohlen oder auch offen, auf jeden Fall aber mit großem Interesse musterte.

Ich saß neben ihr, sah flüchtig ihr Profil, nahm wieder meinen Jean Paul zur Hand und vertiefte mich in „Dr. Katzenbergers Bade-reise“. Wie groß aber war mein Erstaunen, als das junge Mädchen die Hand auf meinen Arm legte und ein wenig vorlegte sagte: „Ich merke an Ihrem langsamem Umschlagen, daß Sie ein sehr schönes Buch vor sich haben. Möchten Sie mir nicht einiges daraus vorlesen, mein Herr? Ich bin blind...“

Es war ein wunderbarer Frühlingstag. Alle, die im Abteil saßen, fuhren hinaus aufs Land, malten sich in hellsten Farben die Freuden aus, die ihrer warteten. Und neben mir, auf meine Worte lauschend, saß ein junges, blühendes Menschenkind, von einem harten Geschick betroffen, mit toten Augen durch die schöne Welt wandelnd.

Als sie ausstieg, sagte einer nach langem Schweigen: „Man müßte eigentlich viel hilfsbereiter zueinander sein.“ Ich sah aus dem Fenster. Der Mann mit der roten Mütze führte die Blinde gerade über die Gleise...

ihnen ins Gespräch zu kommen, aber sie schienen ihn zu meiden.

Man sah ihn mit dem Kind, dem er sich jetzt wieder zuwandte. Er kleidete es, er sorgte für sein Wohlergehen und war redlich bemüht, die Sünde der letzten Jahre gut zu machen. Oft sah man in der Abenddämmerung ihn Hand in Hand mit seinem Sohn durch die Felder gehen. Nach und nach wurde er wieder der Alte. Allmählich kam er wieder mit den Bauern des Dorfes zusammen. Um allem Gerede die Spitze zu bieten, entließ er seinen Knecht, und er forschte nicht weiter nach Beweisen. Auch die Frau unterzog sich einer Wandlung, so daß die Bewohner des Dorfes glaubten, sie zu Unrecht verächtlich zu haben. Sie wurde eine vorbildliche Hausmutter, kümmerte sich mit rührender Liebe um das bisher vernachlässigte Kind und genoß bald im ganzen Dorfe Ansehen. Man sah in ihr nicht mehr das verworfene Geschöpf, das einem alten Mann den Kopf verdreht hatte.

Die Frau wußte, daß das verwerfliche Spiel, das sie mit dem jungen Müllersknecht getrieben hatte, Ehebruch gewesen war. Sie sah auch, wie der alte Müller unter der Ahnung des Betrogenseins litt, ohne ihr jemals einen Vorwurf zu machen. Da keimte langsam in ihr ein Gefühl auf für diesen Mann, der ihr Vater sein konnte, und mit dem Erwachen der ersten guten Gefühle entschloß sie sich, danach zu handeln. Da kam eines Tages der entlassene Knecht wieder in die Mühle, während der Müller um diese Stunde im Garten arbeitete und die Zusammenkunft nicht stören konnte. Die junge Frau war fest entschlossen, ihren Liebhaber zu verlassen, das Feld zu räumen und die Lüge aus ihrem Leben zu beseltigen. Das Kind schickte sie hinaus in Freie und ging in die Mühle zurück, wo der Knecht ihrer wartete.

Aber das Schicksal wollte nicht, daß sich die Menschen aus dem Sumpf von Lüge und Schande befreiten, und bediente sich eines Un-

schuldigen auf dem Mühlberge, des Kindes. Der Knabe achtete nicht im Eifer des Spieles darauf, wo er sich befand und fühlte sich plötzlich von einem Mühlflügel erfaßt und in die Höhe gerissen. Laut schreiend trat er die beängstigende Reise an. Der Vater sah das Kind zum Himmel emporsausen. Sein wilder Angstschrei gellte in das Schreien des Kindes, als er zur Mühle stürzte, um das Bremswerk zu reißen. Frau und Knecht in der Mühle legten diesen Schrei als Zeichen ihrer Entdeckung aus, drehten den bereitgehaltenen Schlüssel in der Tür um und öffneten nicht, als die Fäuste des vor Verzweiflung brüllenden Müllers gegen die Tür donnerten. Da raste der Müller, der glaubte, den Schlüssel im Wohnhaus liegen zu haben, hinaus, und als er ihn nicht fand, nahm er kurz entschlossen eine Axt, rannte in die Mühle zurück und zertrümmerte die Tür. Die Beiden in der Mühle flohen entsetzt auf den Leitern zur Haube der Mühle hinauf, um dem rasenden Müller zu entgehen...

Indessen hatte der Müller die Tür eingeschlagen, zog die Reißleine, die Bremsbalken griffen an und die Mühle stand sofort. Das Kind hing an dem Flügel, der dicht über dem Erdboden stehen blieb. Wie ein Wunder war es nicht abgestürzt, die dünnen Bänder seiner Schürze hatten ihn vor dem Unheil bewahrt. Mit zitternden Händen löste der Alte die Bänder und sank dann bewußtlos in den Armen seines Kindes zusammen.

So fanden ihn die Bauern, die auf den Lärm hin herbeigekommen waren. Bald fand man auch die Frau und den Knecht, hoch oben unter dem Dach, wohin sie geflüchtet waren, zerquetscht von den mächtigen Balken des Bremswerkes, auf das sie sich gewagt hatten, um dem Müller zu entgehen.

Seitdem steht die Mühle verlassen auf dem Hügel über dem Dorf, den Flügelbalken gegen den Himmel erhoben, drohend und warnend, bis die Zeit das düstere Zeichen vernichtet haben wird...



„Bei einer Verbrennung

an den Fingern der rechten Hand griff ich gleich zu Klosterfrau Aktiv-Puder und konnte eine sofortige Linderung verspüren. Nach mehreren Tagen waren meine Finger völlig ausgeheilt! So schreibt Frau Anna Giehl, Viersen, Immebusch 18. Immer wieder wird es bestätigt: bei Verbrennungen, Abschürfungen und nässenden Hautschäden ist Klosterfrau Aktiv-Puder verblüffend wirksam!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengel bei Beschwerden v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!

KARLSRUHER Film-THATER

Die Kurbel	„DAS DOPPELLEBEN DES HERRN MITTY“ Beginn: 12.15, 14.50, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.
RONDELL	Letztmals: „DIE SCHATZINSEL“, Walt Disney Abenteurerfilm in Technicolor, 13, 19, 17, 19, 21.
RESI	„GEFÄHREN DER LIEBE“, ein großangelegter Aufklärungsfilm, Beginn: 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr.
Luxor	„HEIDI“ nach dem Roman von Johanna Spyr. Anfangszeiten: 14.45, 16.45, 19.00, 21.10 Uhr.
PALI	„Von Liebe reden wir später“, Ein Lustspiel mit G. Fröhlich, M. Holst, 13, 15, 17, 19, 21. Jugendverb.
Schauburg	„GEFÄHRTEN DES GRAUENS“, Ein Farbfilm m. Stewart Granger, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„WIR TANZEN AUF DEM REGENBOGEN“, die große Musik-Revue in Farben, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7632	Erstaufführung: „EVA“ mit Eva Dahlbeck, Eva Siberg, Jugendverb., 13, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	„Menschenjagd in San Francisco“, Ein toller Abenteurer-Film, Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„IM WEISSEN HOSSL“, Ein Farbfilm m. Johanna Matz, Johannes Heesters, 13, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DICK UND DOOF IN DER FREMDENLEGION“, Lachen ohne Grenzen, Tgl. 19 und 21 Uhr.



AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost
Täglich ununterbrochen 13-23 U. (Mittw. 13-19 U.)
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr (Mittw. nur bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programm-Wechsel

In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt
mit den Neuesten Wochenschauen

sowie: „Malerwinkel am Mittelmeer“ in landschaftl. Schönheit /
„Welthafen Buffalo“, Dokumentarfilm / Sportschau „Kegeltier“
mit männlichen und weiblichen Meistern der Holz-Kugel.
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
38 Uhr, Fremden-Donnerstags-Abonnement Do u. freier Kartenvorverkauf:
Der Troubadour
Oper von Verdi.

SCHAUSPIELHAUS:
26 Uhr, Abonnement C und freier Kartenvorverkauf:
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist.

Unsere Lesee bevorzugen unsere INSERENTEN

seifix
das sparsame Edel-Bohnerwachs

Harmonika- und Akkordeon-Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene in Gruppen- und Einzelkursen.
Franz Haub
Karlsruhe, Adlerstr. 2a

Südd. Klassen-Lotterie
1/3-Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Priil
entspannt das Wasser zum Reinigen

Wohnungsbürger! dann nur das eig. Fertighaus auf Teilzahlg. jetzt auch dch. Ansparvertr. mit Staatsprämie Anfr. an Blum & Cie. Bielefeld B 128

Original-HONAN
natur und in vielen Farben
JAPAN-SEIDE
natur, f. Blusen u. Kleider
BOURRETTE
130 cm brt., Meter 9.80
für Kleider und Kostüme
Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33

Haus SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174 bei der Wiese
Teilzahlung
Von 8.00 — 18.00 Uhr durchgehend geöffnet

REINELT-OL-Kalt-Welle
Flamingo 6.80
einschließlich schneiden, waschen
Dauer- u. Wasserwellen
Neu: Ei-Kalt-Dauerwelle
Nur im Kundendienst-Salon A. Lutz
Karlsruhe, Kaiserstraße 25 und
H. Maier, Knielingen,
Saarlandstr. 94, gegenüb. d. Post
Weitere Salons demnächst

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Ämtliche Bekanntmachungen
Arbeitsvergebung
In öffentlicher Submission sind die Erd-, Beton-, Stahlbeton- und Maurerarbeiten für den Neubau von Einfachstwohnungen an der Durmerheimer- u. Pfalzstraße (8 eingeschossige Baublöcke je ca. 50*3,20 m groß) zu vergeben. Angebote sind bis zur Angebotsöffnung am Dienstag, dem 29. 4. 1953, vormitt. 10 Uhr verschlossen beim städt. Hochbauamt Karlsruhe, Neues Rathaus, Deisterheimer Allee 18, Zimmer 103 einzureichen. Angebotsunterlagen in doppelter Fertigung sind gegen Entrichtung einer Gebühr von 2,- D-Mark dort erhältlich.
Städt. Hochbauamt Karlsruhe

ACHTUNG! Neuheit der modernen Technik
Der Verkaufschlager ersten Ranges!
Generalvertreter, Vertreter und Kolonnen, Heilheilspezialisten, amb. Händler
sotort gesucht für eine sensationelle Erfindung!
„Perlonac“ die strahlbare dauerhafte Perlon-Ledersohle
„Perlonac“, die ideale Schuhsohle der Gegenwart u. Zukunft
Probedose DM 6.- • Ein Versuch! — Ein Erfolg!
Verdienstmöglichkeit monat. mind. DM 1000.-. Dauerexistenz.
General- u. Bezirksvertretungen auf eigene Rechnung zu vergeben.
Export-Neuheiten-FREMA-Export Fred Mangold
Inlandsabteilung, Karlsruhe/Baden, Veilchenstraße 7

Holzversteigerung
Die Gemeinde Langensteinbach versteigert am
Mittwoch, 22. April 1953
folgendes Nutzholz:
18,41 fm Eichen,
66,65 fm Buchen,
238,75 fm Fichten und Tannen,
157,19 fm Forlen.
Treffpunkt: 9 Uhr beim Rathaus.
Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote
Tüchtige Friseurin sofort oder später gesucht.
Runk, Ritterstraße 6.

Stellen-Gesuche
Suche für 17-jähriges, braves Mädchen aus Oberhessen bewandert in Haushalt und Kinderpflege, Beschäftigung in gutem Hause. Zuschriften unter K 3170 an die „AZ“ erbeten.

Zu mieten gesucht
Quartiere gesucht
für die 50 Regensburger Domspatzen
auf Dienstag, 21. April 1953 gegen 1 Freikarte f. jed. Buben
Meldungen erbittet
Kurt Neufeldt, Waldstr. 33,
auch unter Telefon 2577

Kassel
Bei Kassel gibts immer etwas Delikates!
KARLSRUHE
GEGENÜBER HAUPTPOST
TEL. 166-187

Schnelltransporte — Umzüge
billig!
Stöpl, Durlach, Obentorstr. 2.

Arm, aber - sauber!
So gefickt die Wäsche und Kleidung war, sie war fleckenrein und sauber. Für BURNUS ist es gleich, wo der Schmutz sitzt, es hält ihn aus alter und neuer Wäsche — er hält ihn aus der Tiefe.
BURNUS
bio-aktiv, darum so lösestark

Das große UNION Karlsruhe Aufgebot

Krettonnes bedruckt, reine Wolle, für Kittel und Schürzen, ca. 75 cm breit	1.45
Original-Everglaze 30 cm breit, für das eleg. modische Sommerkleid, in großem Farbsortiment	4.50
Georgette-Tücher und, in modischen Pastellfarben	1.28
Damen-Filzhüte mit schönen Filzblüten garniert, in allen modisch. Farben	9.75
Mod. Griech.-Sandaletten California-Verarbeitg. aus Leder gefüttert, in rot, grau und weiß Leder	13.90
Damen-Garnitur stellig, K'neife, fantasiegestrickt, Hemdchen mit Spitze garniert, in lachs, weiß u. hellblau, Gr. 42-44	1.95
Damen-Nachthemd Batist, in guter Qualität, geblümt od. getupft, vorn zum Knöpfen	5.75
Damen-Schirme hübsche neue strahlenmuster	5.90
H.-Schottenhemd flotte Karos, in vielen Mustern, Knopf- oder Reißverschluss	7.90
Dekorat.-Druckstoff weichfließende Qual., in schönen Farben, 90 cm breit	1.45
Store-Meterware kräftige Qualität, m. Handdrehgarnitur, ca. 245 m hoch	2.95
Liegestuhl Buche, kräftiger Bezugstoff	9.95
Liegestuhl mit Armlehne und Reliantisse	18.75
Knaben-Schlüpfer oder Slip, prima Baumwolle, Gr. 000 bis 6	1.45
Kinder-Kleidchen Hängerturm, aus Batist, in vielen schönen Mustern, Größe 42-60	2.95
Kinder-Shorts aus gutem Stoff, mit breitem Gummiband, Gr. 1-3	4.95
H.-fantasiesocken junge Form, perlon verstärkt, in versch. Dessins, Paar	1.45
Dam.-Schlupfer Baumwolle gezwirnt, lachs blau u. grün, Größe 42-60	1.65
Motorradhosen Gummil., Doppelpolster, verstellbar	19.80
Motorradjacketen Gummil., Doppelpolster, mit verstellbarem Reißverschluss und Taschen, Anstrich, raktorm.	33.50
Herrn-Popelinemäntel Hilpen/Brunch, coatform, best. stens Isolierlag., Qualitäten ab	29.50
Herrn-Sport-Soccas mit Goldmalen, in effektiv. Homespun ab	29.85

Rohnessel
18 cm breit, starklädige Qualität, Meter
-98

Frottierhandtuch
reine Baumwolle, pastellfarbig, Stück
1.38